

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: W. H. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 210

— Erscheint wöchentlich 6 mal. —
Bezugspreis freibleibend

Halver

Samstag, den 6. September 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für 10 Zeilen, 10 Goldpf. — Kleinanzeigen 40 Goldpf. — Offertgedruckt 10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“

und

„Landmanns-Sonntagsblatt“

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Genf hielt Macdonald seine große Rede über Schiedsgericht und Abrüstung, wobei er den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund forderte.

* Die freie Einreise ins besetzte aus dem unbesetzten Gebiet im Westen ist wiederhergestellt worden, die französische Passkontrolle aufgehoben.

* Die schon bekannte Aufhebung des Sichtvermerks auf Passen durch Deutschland ist jetzt Tatsache geworden. Der Bismarck wird durch Markt im Werte von 1 Mark für Durchreise, 5 Mark für einmalige und 10 Mark für mehrmalige Einreise im Jahr ersetzt.

* Der chinesische Bürgerkrieg hat zu einer großen Schlacht in der Nähe von Schanghai geführt. Unruhen sind auch in der Nähe von Nanking ausgebrochen.

Englische Besorgnisse.

Es ist doch ein merkwürdiges Zwiesgespräch, das sich am Schluss der Londoner Konferenz zwischen Herriot und Macdonald abgespielt hat: der Franzose macht seinem englischen Kollegen Mitteilung davon, daß er mit Deutschland in Verhandlungen über einen Handelsvertrag eintreten werde; ob England etwas dagegen habe? Das verneint Macdonald: „wenn nicht die Interessen, die ich vertritt, davon berührt werden“. Worauf Herriot verspricht, die englische Regierung über den Gang der Verhandlungen auf dem laufenden zu halten.

Weniger bezeichnend als diese Unterredung selbst ist die Tatsache, daß sie jetzt, gerade jetzt veröffentlicht wird mit der Zufallsbemerkung, daß das Versprechen Herriots in Gegenwart von drei weiteren Zeugen vor sich gegangen sei. In England stellt sich nun doch ein ziemlicher Regenhammer nach dem Londoner Konferenzgespräch ein, und das Abkommen weniger, aber seine Folgen haben namentlich die englischen Wirtschaftler sehr nachdenklich gemacht. Sind doch sogar vom Ministerpräsidenten selbst je ein Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer aus jedem Industriezweig zu einer Kommission zusammenberufen worden, die darüber zu wachen hat, ob nicht aus der Erfüllung des Londoner Abkommens sich für die englische Industrie, infolge des Wiedererwachens der deutschen, gefährliche Schwierigkeiten ergeben.

Doch darüber hinaus wird eine wilde Agitation gegen die Aufhebung der Anleihe für Deutschland getrieben; die „Times“ drohen sogar mit der Veröffentlichung des Namens eines jeden Anleihezeichners, und vor ein paar Tagen brachte die liberale „Westminster Gazette“ einen Aufsatz aus der Feder eines hervorragenden englischen Industriellen, der den bezeichnenden Satz schrieb: „Jedenfalls wird man von englischer Seite alles tun, um die deutschen Produktionskosten in die Höhe zu treiben und damit die deutsche Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu vermindern.“ Und es wird gesprochen von einer gemeinsamen Front der englischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Industrie gegen den Dawes Bericht. Die ansteigende Arbeitslosigkeit wird dadurch ausgenutzt werden; andererseits haben aber bekanntlich die Gewerkschaften auf ihrem Kongress in Hull gegen die Herabdrückung des Lebensstandards der englischen Arbeiterschaft auf Kosten der deutschen Arbeiter protestiert. Freilich liegt hier die Zwickmühle vor, auf die schon wiederholt hingewiesen wurde: keine Reparationen ohne das Wiederaufleben der deutschen Industrie, die ihren Export forcieren muß.

Und auf der andern Seite die bevorstehenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, bei denen die für Deutschland ungünstige Situation, die Zwangslage gerade durch das Nachgeben Macdonalds in der Abrüstungsfrage geschaffen wurde! Daher die heftige englische Kritik am Londoner Abkommen, daher die abfällige Beurteilung der „Erfolge“ der bisherigen Politik Macdonalds. Nicht zuletzt in seinen eigenen Reihen; denn eine derartige Politik hätte der konservative Baldwin auch machen können. Und man muß immer bedenken, daß Macdonald parlamentarisch auf die Unterstützung wenigstens einer der andern beiden Parteien angewiesen ist. Wacklig ist seine Stellung ja immer gewesen, er hat sich schon anderthalb Dutzend Niederlagen im Unterhaus geholt, und in der Führung der Weltpolitik schiebt sich der amerikanische Vetter jenseits des Atlantik immer stärker in den Vordergrund.

Der letzte Anker, der Macdonalds Regierungsschiff im Sturm, der es umbringt, noch halten soll, ist Genf. Bloß hat Herriot schon jetzt erklärt: Erst „Sicherung“, dann Abrüstung. Er kennt genau die schwachen Stellen seines englischen Kollegen, der nun endlich mit einem wirklichen Erfolg nach Hause kommen muß. Auf wessen Kosten, ist klar: auf Deutschlands. Herriot hat der Abrüstung ja grundsätzlich zugestimmt, sie aber praktisch hinausgeschoben. Desto fester wird er, grundsätzlich wie praktisch, an der „Sicherungsfrage“ bleiben; davon zeugt schon, was über die erste Unterredung der beiden Ministerpräsidenten in Genf gemeldet wird. Vorläufig ist Macdonald — seine vorsichtigen Äußerungen englischen Journalisten gegenüber beweisen es — mit den Plänen, ja mit der Grundeinstellung Herriots gar nicht einverstanden und polemisiert sogar ein wenig dagegen; aber das sind nur Vorposten der Schlacht, die die Schwäche der englischen Position nicht verhüllen können. Und am Anfang der französischen Vor-

Abrüstung und Schiedsgericht.

Der große Tag in Genf.

Genf, 4. September.

Riesige Menschenmengen sind heute um den Informationsaal versammelt, in dem der Völkerbund tagt. Es sind zum großen Teil diejenigen, die keinen Einlaß mehr fanden, um der mit Spannung erwarteten Rede Macdonalds über Abrüstung und Völkerbund beizuwohnen. Im Saal ist bis auf den letzten Tribünenplatz alles überfüllt. Um 11 Uhr ertönt die Glocke des Präsidenten Motta zur Eröffnung und unvermittelt erscheint Macdonald im grauen Strakenanzug, von stürmischem, minutenlangem Beifall empfangen, und besteigt das Rednerpult. Die Delegierten erheben sich von den Sigen. Unter größter Aufmerksamkeit beginnt der englische Ministerpräsident seine immer wieder von Beifall unterbrochene Rede. Er spricht mit großer Lebhaftigkeit, manchmal mit beschwörender und eindringlicher Stimme, an den wichtigsten Stellen mit den Häuten auf das Pult schlagend, mit oft hinreißendem, rednerischem Schwung, der spontanen Handclatschen auslöst, ab und zu unmittelbar an die französischen Delegierten gewandt, die in gespanntester Aufmerksamkeit seinen Ausführungen folgen.

Macdonalds Rede.

Schon bald nach Beginn seiner Darlegungen kommt Macdonald auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen und sagt mit großer Erregung, die Welt könne heute nicht darauf warten, bis die Schuldfrage in allen ihren Einzelheiten festgestellt sei. Das sei vielleicht erst nach fünfzig Jahren möglich. Dann werde die Weltgeschichte ihr Urteil fällen. Macdonald ruft aus: „Ich bin hier im Namen einer Regierung, um zu versichern, daß sie alles tun wird, um den Zweck zu erfüllen, den Frieden auf Erden zu sichern. Die Zukunft hängt von dem Völkerbund ab. Der Garantievertrag, der auf militärischer Gewalt beruht, kann nicht den Frieden der Völker sichern. Die militärische Vereinbarung wäre ein Genf. Das neue Kriege bedeutete die

schlage steht der Satz, daß an eine Abrüstungsabsehung nicht zu denken sei, ehe nicht die Sicherheitsfrage gelöst ist, — soweit sie überhaupt durch Garantieverträge gelöst werden kann!

Macdonald im Frack.

In einer Versammlung von Pressevertretern in Genf gab der englische Premier Macdonald gleichsam als Vororientierung einige Aufschlüsse über seine Absichten bei den zu erwartenden Auseinandersetzungen. Etwas Aufsehen und einige Heiterkeit erregte es, als er im eleganten Frack und mit einer Zigarre in der Hand auf einen Tisch stieg und seine „Kollegen“, wie er die Zeitungsmenschen nannte, anredete. Seine Erscheinung bildete einen ziemlichlichen Gegensatz zu der Kleinbürgerlichen Behäbigkeit Herriots, der ebenfalls sich mit der Presse unterhielt. Macdonald blieb in seinen Äußerungen natürlich sehr vorsichtig und zurückhaltend. Immerhin sagte er, der wichtigste Gegenstand der Genfer Tagung sei die Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage. Die großen Aufgaben, denen die europäischen Völker gegenüberstehen, müßten auf praktische Probleme zurückgeführt werden. Macdonald kam im Verlauf seiner Ausführungen, zu denen er durch die Vorlegung von Fragen angeregt wurde, auf eine Reihe von Einzelheiten zu sprechen. Ein internationaler Gerichtshof wäre seiner Überzeugung nach im Garantievertrag vorgesehen. Die Entwaffnung, die bei den einzelnen Ländern schon durchgeführt sei, wäre nur eine Vorbereitung für eine allgemeine Entwaffnung. Im geeigneten Augenblick würde der Völkerbund die Kontrolle der gesamten Rüstungen der Welt übernehmen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Deutsch-dänische Schulverhandlungen.

Die dänische Regierung hat eine Besprechung über reichsdeutsche und reichsdänische Schulverhältnisse dies- und jenseits der Grenze in Vorschlag gebracht. Die deutsche Regierung hat dem Vorschlag zugestimmt. Die Besprechung soll in Kopenhagen stattfinden. Eine Anzahl von den beiden Regierungen dazu bestimmter deutscher und dänischer Persönlichkeiten wird sich im Oktober in Kopenhagen treffen. Eine Fortsetzung dieser Besprechung zu einem späteren Zeitpunkt in Berlin ist in Aussicht genommen.

Entschädigungen für Auslandsdeutsche.

Nach einer Mitteilung des Bundes für Auslandsdeutsche ist die Möglichkeit gegeben, im Entschädigungsverfahren ausgegebene, auf Papiermark lautende Reichsschuldanweisungen „K“, Ausgabe 1923, die durch das Reichsentschädigungsamt in Goldschuldanweisungen „E“ umgetauscht werden konnten, zu günstigeren Bedingungen als erwartet zu veräußern. Soweit die Schuldanweisungen beim Reichsentschädigungsamt zum Umtausch in „E“-Schuldanweisungen eingereicht sind, ist der Bund der Auslandsdeutschen e. V., Berlin C. 2, Klosterstraße 75, bereit, auf Grund ihm zu erteilender Vollmachten geschädigter Auslandsdeutscher die Anträge beim Reichsentschädigungs-

nach entwickeln und den Völkerbund zersplittern. Die Zusammensetzung des Völkerbundes muß allumfassend sein. Europa bietet in den letzten zwei Jahren kein einziges Bild. Amerika ist immer loyal gewesen. In London ist der Anfang zu einem besseren Verhältnis zwischen Deutschland und Europa gemacht worden.

Deutschland darf nicht außerhalb des Völkerbundes sein. Die Lösung der Rüstungsfrage und der Minderheitenfrage ist ohne Deutschland nicht möglich. Wir müssen eine europäische Gemeinschaft begründen, in der Deutschland seinen Platz haben wird.

Der russische Vertrag ist ein Zeichen für die Sinnesänderung der Sowjetregierung. Wir haben die Hoffnung, daß es gelingen wird, auch mit Sowjetrußland in andere Beziehungen zu treten. Ein Schiedsgericht für Streitigkeiten zwischen den Staaten sollte zusammenreten, sobald die ersten Wolken am Horizont erscheinen.

Das Schiedsgericht muß in den Stand gesetzt werden, den Frieden zu sichern. Der Gerichtshof muß geschaffen werden. Die Verpflichtungen müssen festgelegt werden. Wir müssen die Verfassung Europas ändern. Ein wesentlicher Bestandteil der Sicherheit ist die Gerechtigkeit. Einer allgemeinen Abrüstungskonferenz würde ein voller Mißerfolg beschieden sein. Nur durch eine Schiedsgerichtskonferenz, die noch in diesem Jahre stattfinden müßte, sind die Probleme zu lösen. Alle hier vertretenen Nationen sollen zu einer Schiedsgerichtskonferenz zusammenreten, die in Europa stattfinden müßte. Der Völkerbundsvertrag ermöglicht das Schiedsgericht. Lassen Sie uns alle für eine Schiedsgerichtskonferenz eintreten und eine Kommission zu ihrer Vorbereitung einsetzen. Die einzelnen Nationen sollen in ihrem Geheiß nicht eingeeignet werden. Die Welt muß aber für einen Völkerbund gewonnen werden. Die britische Regierung tritt dafür ein.

Nach Beendigung der Rede Macdonalds, in der er sich mitunter an einzelne Delegierte, auch an seinen „lieben Freund Herriot“, wandte, setzte nicht endemüllender Beifall und stürmisches Handclatschen ein. Herriot, der morgen sprechen wird, applaudierte lebhaft mit.

nach zurückzuziehen und die Papiere in Empfang zu nehmen und zu veräußern.

Anstellungen von Beamten in Preußen.

Die Anweisung zur Durchführung des Gesetzes über Beamtenanstellungen lehnt sich in Preußen nach amtlichen Mitteilungen an die für das Reich erlassenen Ausführungsbestimmungen an. Hervorzuheben ist, daß die Altersgrenze für die Rentenumwandlung von 55 auf 65 Jahre erweitert ist. Ferner sind nähere Bestimmungen über die Behandlung der Anträge aus Lehrerfreifen getroffen. — Um die Beamtenanstellungen in Gang zu bringen und den erforderlichen Kredit zu beschaffen, wird von der preussischen Staatsregierung ein größerer Betrag als Zwischenschatz zur Verfügung gestellt werden. Das Schwerkriegs bei der Behandlung der Anträge liegt bei den Beamtenorganisationen und den Wohnungsfürsorge-Gesellschaften.

Deutschnationaler Vertretertag in Berlin.

Dem Vernehmen nach will die Deutschnationale Volkspartei die Parteivertretung in einigen Wochen vermutlich nach Berlin einberufen, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Abhaltung eines Parteitages ist nicht vorgesehen.

Aus In- und Ausland.

Hamburg. Der Verbandstag der Deutschen Buchdrucker nahm gegen eine Stimme eine Entschließung an, in der die gewerkschaftsfeindlichen Bestrebungen der kommunistischen Partei, denen alle Funktionäre den größten Widerstand entgegenzusetzen sollen, auf das schärfste verurteilt werden.

München. In einer Versammlung kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Völkischen und Kommunisten. Es gab zahlreiche Verletzte.

Genf. Nach Mitteilungen, die bei der Delegation für Georgien eingetroffen sind, befinden sich Georgien und Aserbeidschan seit fünf Tagen in Aufruhr. Nach blutigen Kämpfen haben die Ausländischen bereits über die Hälfte des Gesamtgebietes besetzt.

Budapest. Die Regierung bereitet ein neues Gesetz vor, durch welches das Kasarbspiele nicht mehr als Abertretung, sondern als ein Vergehen gegen das Gesetz mit einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bestraft wird.

Budapest. Der Kriegsminister teilt in einer Verordnung mit, daß die ungarische Armee weiter abgebaut wird und in Zukunft nur noch als Miliz funktionieren soll.

Budapest. Die Budapester Staatsanwaltschaft hat den formellen Haftbefehl gegen Schneider-Lilleßen erteilt. Sie hat die Polizei angewiesen, die Umstände des Verschwindens Schneiders festzustellen, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu ermitteln, ihn zu verhaften und ihn der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Rom. Die angebliche Leiche Matteottis soll ausgegraben und genau untersucht werden, da behauptet wird, es sei ein fremdes Skelett untergeschoben worden, bei dem nur der Kopf von Matteotti stamme.

Befahungsabbau im Westen.

Die Zollgrenzen fallen.

Nach den gepflogenen Verhandlungen fällt die Binnenzolllinie in der Nacht vom 9. auf den 10. September. Von da ab hört die Erhebung von Zöllen

und Ablaufgaben auf. Zu- und Ablaufbewilligungen sind nicht mehr erforderlich. Über die Behandlung des Verordnungsverkehrs und über die Wicamverträge sind besondere Verabredungen erfolgt. Vom 10. September ab werden Ein- und Ausfuhrbewilligungen zum Warenverkehr mit dem Auslande im unbefestigten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Düsseldorf erteilt. Die übrigen Bewilligungsämter werden aufgehoben. Spätestens vom 22. September ab werden die Bewilligungsämter in Düsseldorf und Gms die deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmungen und Tarife an. Die Übergabe an die deutsche Verwaltung erfolgt spätestens am 20. Oktober 1924.

Freier Verkehr zwischen besetztem und unbefestigem Gebiet.

General Degoutte, der französische Kommandierende in Düsseldorf, hat eine Verfügung erlassen, nach welcher der Wagen- und Autoverkehr vollständig freigegeben wird. Für die Bewohner des unbefestigten Gebietes, die sich nach dem besetzten Gebiet begeben wollen, fällt die Notwendigkeit eines besonderen Ausweises fort. — Der französische Nachrichtendienst in Düsseldorf hat sein Erscheinen eingestellt. Die französischen Lesefälle in Düsseldorf, Essen, Dortmund, Witten und Neudlinghausen sind endgültig geschlossen worden. Das französische Postbureau in Mainz hat seine Tätigkeit mit der Begründung eingestellt, daß von jetzt ab nur noch deutsche Ausweise für den Verkehr zwischen dem besetzten und dem unbefestigten Gebiet erforderlich seien.

Owen Young in Berlin.

Sein Nachfolger ernannt.

In Berlin ist der vorläufige Generalagent für Reparationszahlungen, der Amerikaner Dr. Owen Young, eingetroffen. Er gehörte dem Dawes-Komitee an. Young verläßt seinen Aufenthalt in Berlin, der der Einrichtung der Generalagentur und dann der Einarbeitung seines definitiven Nachfolgers dient, auf fünf bis höchstens acht Wochen. In Erklärungen, die Young auf der Londoner Konferenz und jetzt vor seiner Abreise von Paris abgegeben hat, hat er sich mit Nachdruck gegen den Vergleich seiner Stellung mit der des holländischen Generalkommissars Zimmermann in Wien gewendet. Er betrachtet sich als Exekutivorgan eines reinen Geschäftsvertrages zwischen Deutschland und seinen Gläubigern und als nichts anderes. In einer Unterredung mit einem Journalisten soll Young weiter gesagt haben, wenn die Lasten Deutschlands niederdrückend wären, so seien es diejenigen der anderen Mächte auch. Er habe Deutschland keineswegs verheimlicht, daß seine feste Absicht sei, in Aberein-



Owen Young.

stimmung mit dem Geist und dem Wortlaut des freiwillig angenommenen Sachverständigenplanes Deutschlands bis zur äußersten Grenze seiner Zahlungsfähigkeit zum Zahlen zu bringen. Ebenso habe er aber betont, dieser kritische Punkt der Zahlungsfähigkeit dürfe nicht überschritten werden. So viel von ihm abhängt, wird Deutschland alles das zahlen, was es verständigweise wird zahlen können, und die an den Entschädigungen interessierten Mächte werden soviel bekommen, wie sie verständigweise bekommen können. Nicht mehr und nicht weniger.

Wie von der Reparationskommission amtlich mitgeteilt wird, ist Seymour Parker Gilbert zum definitiven Generalagenten für die deutschen Reparationszahlungen auf Grund des Dawes-Planes ernannt worden. Der neuernannte endgültige Generalagent für die deutschen Reparationen ist in Amerika als Finanzjurist bekannt und genießt auch in Europa den Ruf eines außerordentlich tüchtigen Finanzmannes. Er ist ein 32-jähriger, schnell emporgestiegener amerikanischer Jurist und Volkswirtschaftler.

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

(Nachdruck verboten.)

„Erst dann ich selbstverständlich gar nicht daran, zu kommen,“ sagte Käthe Eilert, „aber wie heute morgen ganz unversehrt Tante Nicken aus Lundenwalde zu Besuch kam und ich Mutterchen für den Sonntag so gut versorgt wußte, da ließ ich mir schließlich zureden.“

„Tante Nicken aus Lundenwalde soll leben!“ rief er und fragte dann, die Brauen hochziehend: „Also nur auf fremdes Zureden sind Sie da?“

Auch sie zog nachdenkend ein wenig die Stirn kraus. „Nun, ein bißchen redete ich mir auch selber zu — ich habe nämlich noch niemals eine Dampferfahrt gemacht.“

„Noch keine Dampferfahrt?! Na, da war's aber die allerhöchste Zeit!“ ruft er, und dann sehen sie sich beide an und lachen. Und lachend eilen sie zur Salztelle, wo der Dampfer in Sicht kommt. Und alles ist so köstlich einfach, als wäre's das Selbstverständlichste von der Welt, daß zwei junge Menschen, die die Woche über gemeinsam ihre Pflicht getan, sich nun gemeinsam ihren Sonntag machen.

Der Dampfer ist überfüllt; es gibt ein Schieben und Drängen. Auch das ist köstlich, denn das Schiff ist voll von Menschen, denen die Jugend und die Sonntagsfreude aus den Augen lacht.

Ganz vorn am Bug, wo die Anfertare liegen, haben sie schließlich eine Sitzgelegenheit gefunden. Dicht, Seite an Seite, so daß beim raschen Umbrechen ihre Arme sich streifen. Er kneist ein wenig die Augen ein und schielt sie von der Seite an. Sie lächelt still vor sich hinaus und blickt zu den grünen Ufern hinüber, an denen auf spiegelklarem Wasser der Dampfer fast bewegungslos vorübergleitet.

„Wie ist das herrlich!“ ruft sie leise.

„In Grünau soll's noch herrlicher werden, da nehmen wir uns ein Ruderboot,“ sagt er, und wieder streift sein Arm leicht gegen den ihren.

Sie rückt ein bißchen weiter, daß es für beide geräumiger wird, und dabei kopfschüttelt sie:

„Nein, Bootfahren nicht. Das habe ich Mutter in die Hand verbrochen müssen.“

Schlacht bei Shanghai.

Der Bürgerkrieg auch in Mufden ausgebrochen.

Eine regelrechte Schlacht hat sich im chinesischen Bürgerkrieg zwischen den Streitkräften von Tschekiang und Kiangsu etwa 12 englische Meilen von Shanghai an der Eisenbahnlinie Shanghai-Nanking entwickelt. Bei den Kämpfen sollen die Tschekiangtruppen zwei Meilen vorgebrungen sein. Die Kiangsutruppen sollen sich in vollem Rückzug befinden, von dem Gegner hart bedrängt sein und erhebliche Verluste erlitten haben.

Außer den Nachrichten aus Shanghai liegen Meldungen vor, daß der Bürgerkrieg auch in Mufden ausgebrochen ist. Zwei Armeen bewegen sich auf die „Große Mauer“ zu, die die Mandchurei vom eigentlichen China trennt. Die Kämpfe in der Umgebung von Shanghai dauern mit unverminderter Heftigkeit fort.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. September 1924.

□ Großhandelspreise um 0,6 % höher. Die auf den Stichtag des 2. September berechnete Großhandels-Indexziffer des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber dem Stande vom 25. August um 0,6 % gehoben. Für den Durchschnitt des Monats August weist sich eine Steigerung um 4,7 %.

— Die Aufwertung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen. Wie aus Berlin gemeldet wird, beschäftigt sich die Reichsregierung, nachdem sie durch die Verordnung vom 15. August die Aufwertung der Pfandbriefe regelte, in einer neuen Durchführungsverordnung vom 28. Aug. mit der Aufwertung der Ansprüche aus Lebensversicherungsverträgen. Die dritte Steuernotverordnung befragte nur, diese Ansprüche würden in der Weise ausgewertet, daß das ausgewertete Vermögen der Versicherungsunternehmen nach näheren Bestimmungen der Reichsregierung einem Treuhänder überwiesen werde. Diese näheren Bestimmungen liegen nunmehr in der Verordnung vor.

— Halver, 5. Sept. Die im Juni begonnenen Arbeiten zur Errichtung des Ehrenmals des E. G. R. auf dem Kohlberg bei Dahle schreiten rüstig voran dank der Unterstützung, die der Verein aus allen Teilen der Bevölkerung erfahren hat. U. a. haben mehrere Firmen am Plaze Baumaterialien zur Verfügung gestellt. Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen, es fehlt noch mancher Pfennig. Diese aufzubringen, dient die Ehrenmalstotterie und ein Sonderbeitrag von 1.— Mk. je Mitglied, der in der nächsten Zeit zur Einziehung gelangt.

— Halver, 5. Sept. Zur Richtigstellung unseres Berichtes über die Sitzung der Amtsversammlung am 22. v. Mts. in Nr. 200 läßt uns die hiesige Amtsverwaltung folgendes mitteilen:

In dem Sitzungsberichte heißt es u. a. wörtlich: „Auch die Elektrifizierung wurde wegen der Steigerungsverhältnisse verworfen, ebenso eine Verlegung von Carthausen über Oedinghausen auf die Straße.“

Hier handelt es sich um Mißverständnisse. Richtig ist, daß die Elektrifizierung der Bahnlinie Halver-Schalke nicht wegen der Steigerungsverhältnisse verworfen, sondern darum z. Zt. nicht möglich ist, weil der Oberbau der unteren Strecke Carthausen-Schalke zunächst für elektrischen Betrieb eine Verstärkung erfahren muß, die Mittel für den erforderlichen Umbau aber z. Zt. noch nicht bereit gestellt werden können. Die Verlegung der Bahn auf die Straße nach Halver ist z. Zt. um desselben nicht möglich, weil die Straße Steigerungsverhältnisse hat, die mit dem einstweilen beizubehaltenden Dampfbetriebe nicht überwunden werden können. Diese Verlegung kann darum erst nach Elektrifizierung des Betriebes in Frage kommen.

* Schalksmühle, 5. Sept. Unglücksfall. In der Straßenbiegung bei dem Kaltwalzwerk der Firma C. Rübner & Sohn, Dahlebrück, stürzte der Sattlermeister Curt Bonin von hier gestern so unglücklich vom Fahrrad, daß er ein Bein brach.

□ Oberbrügge, 5. Sept. Tödlicher Unglücksfall. Bei den Bahnarbeiten der Firma Seipel ereignete sich heute morgen ein tief-bedaurelicher Unglücksfall. Eine

Maschine sprang aus den Schienen und stürzte eine steile Böschung herab. Der Führer W. Schuster, ein junger Mann im 24. Lebensjahr, wollte sich durch Abspringen retten, wurde jedoch von der Maschine erfasst und so unglücklich verletzt, daß der herbeigerufene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

+ Kierspe, 5. Sept. Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die aus Anlaß des Gaujugendtreffens vorgesehene Morgenfeier in der Kirche eine halbe Stunde früher stattfinden muß, da der Festredner, Herr Pfarrer Brück-Bielefeld, am gleichen Morgen um 9 1/2 Uhr in Vödenheid eine Predigt halten muß. Die Morgenfeier findet also um 7 1/2 Uhr statt.

+ Kierspe, 5. Sept. Die Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus hielt vor einigen Tagen eine Nachübung ab. Trotzdem die Mitglieder der Wehr über Tag und Stunde des Alarms in Unkenntnis waren, war die Wehr mit einer staunenswerten Schnelligkeit an dem in der Nähe von Berkenbaum fingierten Brandherd, um dort ihre Aufgabe zu lösen.

× Kierspe, 5. Sept. Die Mütterberatungsstunde in Kierspe findet am Dienstag, den 9. Sept. vorm. von 10.30—11.30 Uhr, im Sitzungslokal des Amtshauses, und von 12—1 Uhr in der Schule zu Kierspe-Bhf. statt.

— Kierspe-Bhf., 5. Sept. Wie uns das Postamt mitteilt, ist für die Benutzung des Postautos zwischen Kierspe und Kierspe-Bhf. für Schülerkarten eine Ermäßigung eingetreten. Die Verfügung lautet: „Fortab beträgt die auf Schülerkarten zu gewährende Fahrpreisermäßigung 50 v. H. der Einzelbezahlung.“

Rönshof, 3. Sept. Durch die andauernden Regenfälle in den letzten Wochen ist der Kerspetalsperre soviel Wasser zugeführt worden, daß das riesige Staubecken überläuft. Ganz hoch schießen die Fluten über die Sperrmauer hinweg und stürzen mit donnerndem Getöse in die Tiefe, jedem Zuschauer einen wundervollen Anblick gewährend.

— Rönshof, 4. Sept. Am Dienstag, den 9. ds. Mts., nachm. 3.30 Uhr findet hier selbst im Hotel Sure Sitzung der Gemeindevertretung Rönshof statt. Zur Beratung kommen nachstehende Punkte: 1. Einrichtung einer Zahlstelle des Finanzamtes vom 1. Oktober 1924 an bei der Sparkasse oder Gemeindekasse Rönshof für sämtliche Reichssteuern. 2. Ziegenbockhaltung. 3. Wegesachen. 4. Wohnungssachen. 5. Steuersachen. 6. Unstlichkeiten. 7. Verschiedenes.

Arnsberg, 5. Sept. Neue Talsperre im Sauerland. Als vor 12—15 Jahren die Möhnetalsperre angelegt wurde, war man sich klar, daß diese trotz des 134 Millionen Kubikmeter fassenden Staubeckens auf die Dauer nicht genügen werde, um die Wasserversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes sicherzustellen. Die außergewöhnliche Trockenperiode 1921, die die Gefahr des Versagens der Wasserversorgung in allernächster Nähe gebracht hatte, legte dem Ruhrtalesperrenverein die Pflicht auf, sich nach neuem Talsperrenraum umzusehen, um etwa wieder eintretenden Wassermangel wirksam bekämpfen zu können. Man hat das Sorpetal im Kreise Arnsberg als geeignet für die Anlage einer Talsperre gefunden. Während der Möhnetalsperre eine ganze Reihe Dörfer geopfert werden mußten, werden in dem Staubecken der Sorpetalsperre wohl nur 15 Baulichkeiten ihren Untergang finden. Die Sorpetalsperre, deren Staubecken 72 Millionen Kubikmeter fassen soll, ist nicht für die

Ohne Kochen

werden Hülsen, Waschkaffee, Bänder, Spitzen, Sommer-Handschuhe, Florstrümpfe usw. reich und prachtvoll gefärbt nur mit den weltberühmten echten Heitmann's Kaltfarben, Marke Fuchskopf im Stern.

Heitmann's Farbe spart den Färber. Erhältlich bei:

Ewald Kranefeld, Halver'sche Med.-Drogerie Carl Menke, Drogerie Aug. Schickermann Nachf. in Halver.

„Du — hat Ihre Frau Mutter so ein schlechtes Zutrauen zu Ihrem Beschützer gehabt?“

„Sie hat vor allem ein gutes Zutrauen zu ihrer Tochter,“ lacht Käthe Eilert.

Es ist ganz harmlos gemeint, nur in bezug auf das der Mutter gegebene Versprechen, ihm aber klingt es wie die Antwort auf das heimliche Mißbehagen, das er trotz allem Freuen empfunden hatte, als er sie kommen sah: Na ja, natürlich kam sie, wie eine jede gekommen wäre!

Nein, nicht wie eine jede. Wie hatte doch Heinrich Brömmelmann gemeint? „Ja, auf Sie kann man sich wenigstens verlassen.“

„Jawohl,“ ruft er und nicht aus Leibeskräften. „Und das ist's, was ich so famos an Ihnen finde.“

Versteht sie, wie er's meinte? Es huscht rot über ihr Gesicht, dabei sieht sie ihn offen an.

„Ich weiß, eigentlich wundern Sie sich, daß ich gekommen bin. Aber die Lust war schließlich zu groß.“

Ich komme zu selten dazu, mal einen Ausflug zu machen. Und dann — hatte ich Sie auch gern noch fragen wollen, was Sie eigentlich veranlaßt hat, so rasch Ihre Stelle wieder aufzugeben?“

Nein, das hatte sie ihn nicht fragen wollen, das gerade Gegenteil hatte sie sich vorgenommen, nun ist sie aber doch froh, daß sich's ihr herausgerungen, und erwartend sieht sie ihn an. Er antwortet nicht gleich, bewegt die Schultern und weicht aus:

„Das, ja, das kam so ganz plötzlich — Familienverhältnisse, sozusagen —“

„Ach so!“ ruft sie ganz erleichtert, und es ist ihr, als habe sie plötzlich den Schlüssel für allerlei gefunden, was ihr an ihm nie recht verständlich gewesen war. Er hatte wirklich nicht für seine Stelle gepakt, hatte eigentlich so gar nichts vom Untergeben an sich, vielmehr, als wäre er es selber gewohnt, Befehle zu erteilen. „Familienverhältnisse“ — das besagt manchmal, namentlich in lausmännlichen Kreisen, daß einer Unglück gehabt hatte, Verluste — ganz unverschuldete konnten das sein — die einen dann plötzlich in eine ganz andere Lebenssphäre hineinzwängen. Da war es dann noch ein Glück, wenn einer leichten Temperaments war und das eben nicht von der schwersten Seite nahm.

Nein, das tat der schöne Rudi nicht! Er lachte plötzlich hell hinaus, als ob er es erriet, was da hinter der weißen Mädchenstirn so nachdenklich zu arbeiten begann, und warum ihn die braunen Augen auf einmal mit einem so guten Blick ansahen.

„Warum lachen Sie denn so?“ fragte sie betroffen.

„Ach, ich — mir fiel nur gerade so was ein — ich dachte — an meinen Onkel Jobst dachte ich.“

Sie war auf einmal Feuer und Flamme.

„Ihr Onkel Jobst, nein, wissen Sie, den denke ich mir furchtbar nett. Von dem sollten Sie mir ein bißchen was erzählen.“

„Erzählen — ja —“ der schöne Rudi wirbelt den Schürhaken auf — „was soll ich Ihnen da wohl so erzählen! Seine hervorragende Eigenschaft ist entschieden — der goldene Ofen.“

„Der goldene Ofen?“ Ihre Augen werden fugelrund. „Das verstehe ich nicht.“

„Das ist auch nicht so ohne weiteres zu verstehen, weil das auch mit — so gewissermaßen — zu den Familienverhältnissen gehört.“

Wieder lachte er durchtrieben. Sie aber zweigt und sieht ihn misstrauisch an. Hielt er sie zum Lachen? Da beugt er sich gegen sie vor und deutet mit der Hand zur Schiffmitte hin, wo eine Gruppe junger Männer zu singen beginnt. Hell schmettern es die frischen Stimmen hinaus:

Was die Welt morgen bringt, Ob sie uns Sorgen bringt, Glück oder Freud — Komme, was kommen mag Morgen ist auch ein Tag, Heute ist heut!

Rudolf Müllenhofs Augen blitzen, und mit seinem fleißigen Lächeln sieht er Käthe Eilert an. —

„Hören Sie's: Heute ist heut! Das ist das einzige Wahre! Das A und O aller Lebensweisheit.“

„Oder allen Leichtsinns,“ sagt sie, doch auch in ihre Augen kommt ein heimliches Leuchten, und unter seinem Lächeln entschwindet ihr das unbehagliche Gefühl seiner Hinterhältigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

HACKNEY- GESTÜT Jsenburg bei Kierspe i. Westf.



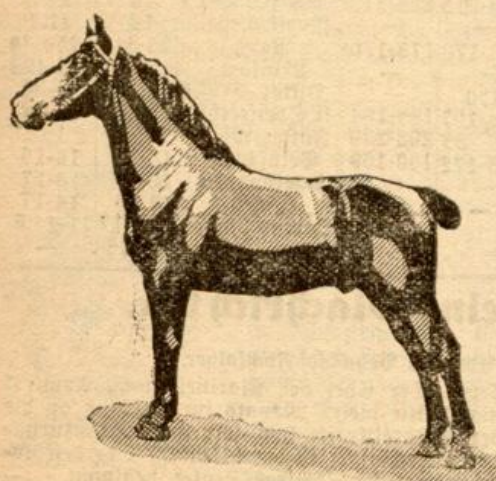
Preis- Ausschreiben.

Um mein Gestüt in Fachkreisen näher bekannt zu machen, veranstalte ich folgendes Preisausschreiben:
Aus den nachbenannten 19 Silben sind 8 Worte zusammenzustellen, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen den Namen einer Pferdeaufzuchtstätte ergeben.

- | | |
|---------------------------------|--------------------------------|
| ac — bel — bel — Bi — di — Es — | 1. Biblischer Name |
| Ga — gen — hu — J — Nor — o — | 2. Stadt in Pommern |
| Ra — sa — sen — Stet — tin — | 3. Industriestadt im Rheinland |
| U — we. | 4. Nordisches Königreich |
| | 5. Heiliges Buch |
| | 6. Eulenart |
| | 7. Neuzeitliche Erfindung |
| | 8. Stallgerät. |

Für die richtige Lösung des Rätsels setze ich aus:

35 Preise im Gesamtwerte von 60000 Mk.

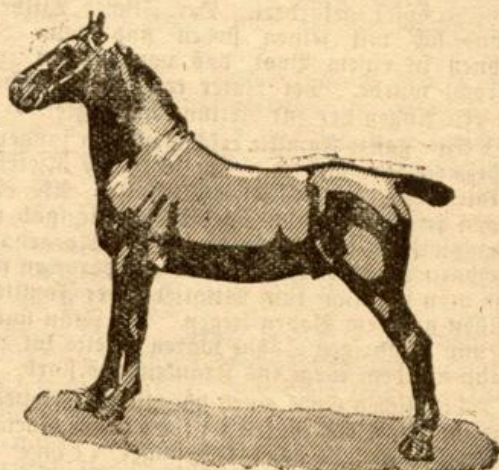


„Gillo“

- Preis: 1 dreistöckiges Wohn- u. Geschäftshaus mit Lager u. Stallung, unmittelbar am Staatsbahnhof gelegen, im Werte von M. 30 000.—
- Preis: 1 kompl. Gespann, bestehend aus nebenstehenden beiden oldenburgischen u. ostfriesischen Hengsten von „Gillo“ und „Grumbach“, 8½-jährig (bekanntlich erhielt der Bruder Grumbachs den ersten Preis für Ostfriesland auf der landwirtschaftlich Ausstellung Hamburg, Vater Gillos, wurde als Musterhengst für Oldenburg nach Hamburg entsandt), mit elegantem Pariser Coupé und entsprechendem Geschirr Wert M. 10000.—
- Preis: 1 Gespann erstklassige 4jäh. Hannoveraner Wallache mit Geschirr u. elegant Herren-Phaeton auf Gummi Wert M. 6000.—
- Preis: 1 Reitpferd, Baronin „Silber“ vom amerik. Traberhengst Baron „Silber“ stammend, schöner wie der schönste Araber, mit kompl. Reitgeschirr Wert M. 3000.—

Uebertrag M. 49000.—

- Preis: 1 Dogcart-Gespann, besteh. aus einem 4jäh. Traber, Vater „Romulus“, außergewöhnlich elegantes, schnelles Pferd, mit Dogcart u. Geschirr Wert M. 2500.—
- Preis: 1 2½-jähr. tiefer, breiter oldenb. Rapphengst a. d. Schulze-Dellwigschen Zucht Wert M. 2000.—
- Preis: 1 5jäh. belg. Zuchtstute „ „ 1500.—
- Preis: 1 tragende belg. Stute „ „ 1000.—
- Preis: 1 Wagg. (10 t) Kartoffeln „ „ 700.—
- Preis: Je 1 ca 10 Zentn. schwere ostfries. Milchkuh, Wert je M. 575.—
- Preis: 1 2jähriger Original ostfries. Zuchtbulle Wert M. 500.—
- Preis: 1 1½-jähriges belgisches Stutfohlen Wert M. 500.—
- Preis: 1 250 Pfd. schweres Schwein Wert M. 175.—
- Preis: 1 ostfriesisches Zuchtkalb Wert M. 100.—
- Preis: Je eine fette Gans Wert M. 300.—



„Grumbach“

Bedingungen: Jedermann ist berechtigt, an dem Preisausschreiben teilzunehmen, welcher neben der Lösung einen Betrag von Mk. 3.— in bar, nicht in Marken, einsendet, wofür ein Kunstblatt mit der Abbildung der z. Zt. im Gestüt stehenden Hengste und Zuchtstuten franko geliefert wird. Die Lösung muß auf einen weißen Zettel in Postkartengröße geschrieben werden, der auf der Rückseite den Namen des Einsenders trägt. Die richtigen Einsendungen werden mit einer laufenden Nummer versehen und am 1. Oktober d. Jrs. vom Preisgericht

unter Aufsicht des Notars Dr. Weber, Lüdenscheld, ausgelost. Die Auslosungen des Preisgerichts sind unanfechtbar und endgültig. Alle Gewinner erhalten sofort Nachricht. Geht nicht eine entsprechende Anzahl Lösungen ein, welche dem Preisausschreiben zugrunde gelegt ist, so ist der Notar und das Preisgericht berechtigt, die Anzahl der Gewinne im Verhältnis zu reduzieren. Bei Mehreingang werden die Preise entsprechend erhöht.

Haus Jsenburg b. Kierspe i. Westf.

Hüser-Isenburg'sches Hackney-Gestüt.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 8. d. Mts. nachm. 2 Uhr werde ich in Halver-Preußenhof
2 Haumaschinen, 1 Federhammer, 1 Transmission, 1 Motor, 1 Schleifstein, 1 Gerüst mit Flaschenzug, 220 fertige und 400 halbfertige Feilen, sowie etwa 1600 Flaschen verschiedene Weine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Langner,
Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheld.

Allg. Ortskrankenkasse der Gemeinde Halver

Bekanntmachung.

Der Ausschuss hat ab 1. 9. folgende Satzungsänderung vorgenommen:

- Zu § 20 Absatz 2 werden die Paratage auf 3 erhöht, und der letzte Satz (betr. Nachzahlung nach 15 Tagen gestrichen)
- Für Eisenbahnfahrten wird nur noch die 4. Wagenklasse vergütet.

Ferner ist bekannt zu geben, daß das Arbeitsamt Lüdenscheld ab 1. 9. die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge auf 40 Prozent der Krankentassenbeiträge festgesetzt hat.

Der Vorstand.

**Ringfrei
Auto-Möbeltrans-
porte. 12 Referenzen**
Spedition, große Sammelträger für alle Güter. Transporte aller Art.

Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
Fernsprecher 3954 und 4528.
Billigste
Preisstellung.

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der
deutschen Hausfrauenwelt
bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf
die Schutzmarke Schwan!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Das Hasper-Motorrad-Werk
wurde von mir übernommen, und da die bis jetzt gelieferten Motorräder in die weitere Umgebung geliefert wurden, beabsichtige ich zur Einführung dieser Marke, H. M. W., 3 PS (Zweitaktmotor, Fabrikat König), die ersten
10 Motorräder
direkt ohne Zwischenhandel zu Ausnahmepreisen zu liefern — Auf Wunsch monatliche Teilzahlung
Hasper Motorradwerk Ad. Klinker, Haspe, Kohlenbahn 2. — Telefon 350 und 351

**Blutarmut und
Schwächezustände**
werden wirksam durch unseren echten Würsthofer **Blutsaft** behoben. Allein echt:
Würsthofer-Naturheil-Zentrale
Niederlage:
Halversche Medizinal-Drogerie Carl Menke.



KUGELLAGER
Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4184.

Inferieren bringt Gewinn!

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, 7. Sept. Vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls. 10 Uhr Predigt Pastor Bergfried-Hüdeswagen. 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Freitag abend 8 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, 6. Sept. abds. 8,30 Uhr Mitgliederversammlung des Junglingsvereins. Sonntag, 7. Sept. Junglingsfest. 10 Uhr Festgottesdienst in der Kirche. 3 Uhr Nachfeier mit Kaffee und Gebäck. Dienstag abend 8,30 Uhr Bibelfunde. Prediger Pampus. Mittwoch abds. 8,30 Uhr Junglingsverein. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Blaufeuerverein. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Samstag 6. Sept. 8 Uhr Junglingsverein. Sonntag, 7. Sept. morgens 9,30 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8,30 Uhr Bibl. Vortrag. Montag abds. 8,45 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag abds. 8,45 Uhr Bibelfunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, den 7. Sept. 7½ Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 9,30 Uhr Beichte. 10. Uhr Gottesdienst. hl. Abendmal. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Montag 8,30 Uhr Posaunenchor, Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch abend 8,30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag, 8,30 Uhr Männer- und Junglingsverein. Bibelfestpredigt. Freitag 8,30 Uhr Jugendverein und Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Samstag, 8,30 Uhr Gem. Chor.

Evang. Gemeinde Brügge. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst, 12,12 Uhr Abfahrt des ev. Vereins nach Brüningshausen. Mittwoch, 8 Uhr Posaunenchor. 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe Brügge.

**Konsumverein für
Halver u. Umg.
e. G. m. b. H.**

**General-
Versammlung.**
am Sonntag d. 14. Sept.
nachm. 4 Uhr im
Fasbenderschen Saale
in Halver.

- Tagesordnung:
- Geschäftsbericht.
 - Revisionsbericht.
 - Aufwertungen.
 - Wahlen.

Der Aufsichtsrat:
F. A. Julius Gräterich,
Vorsitzender



**Freiwillige
Feuerwehr
Halver.**

Sonntag,
d. 7. Sept.
morgens 6 Uhr:

Land-Übung
Die
**Sanitäts-Kolonie
Halver**

wird an der Übung
teilnehmen.
Die gesamte Wehr muß
zudieser Übung erscheinen!
Das Kommando.

Pianos Flügel

erster Hof-
pianofabriken
auch auf Teilzahlung
Pianofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen. Reparaturen.

Ein in allen häus-
lichen Arbeiten erfah-
renes und kinderliebes
Mädchen

mit guten Empfehlungen
nicht unter 20 Jahren
zum 15. Sept. oder
1. Okt. gesucht.

Frau Emil Döricheln,
Lüdenscheld,
Mittelstraße 3.

Erhalte in den näch-
sten Tagen eine Waggon-
ladung

blaue Hohlziegel,
sowie eine Waggonladung
**Torf-Streu und
Torf-Mull.**

Bestellungen erbitte
umgehend.
Carl Zimmermann,
Hilf-Rönshof.

Achtung! „Landwirte“
Bringe auch in diesem
Jahre meine

**hydraulische
Delpressanlage**

in beste Empfehlung.
Bei trockener Saat
volle und höchste Aus-
beute garantiert

Deilmühle Becker,
Schneiderbach
bei Kierspe-Whf.
Tel. 214 Meinerzhagen

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ und Schalksmüller „General-Anzeiger“.

Das Reich der Frau

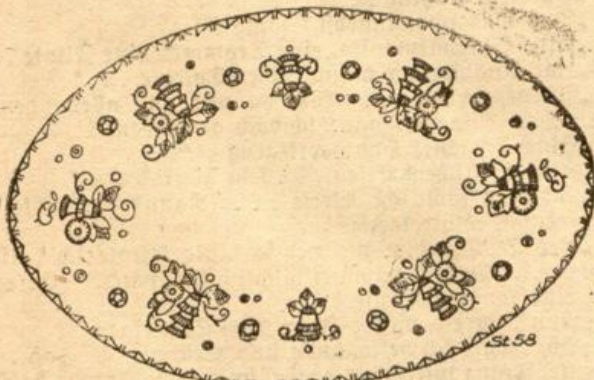
Die Buchführung der Hausfrau. Die Buchführung einer Hausfrau erfordert zunächst die Aufstellung eines Haushaltsplanes, wobei man nach dem Grundsatz verfährt: „Veranschlage deine Einnahmen stets niedriger, die Ausgaben stets höher, als du sie erwartest!“ Wie ist es denn oft? Du hast zu Anfang des Monats schöne Pläne gehabt. Du warst zufrieden: Es reicht, und es bleibt noch gar etwas übrig. Aber — gegen das Ende des Monats? Was wollen wir darüber reden. Merkwürdigerweise kommen immer höhere, auch unerwartete Ausgaben, und dann ist das Elend da. Darum, setze deine Einnahmen nie in voller Höhe, deine Ausgaben aber etwas zu hoch an! Wenn dann am Ende des Monats etwas übrig bleibt, — dann darfst du dir meinetwegen ein Auto oder eine Rundfunkliste dafür kaufen.

Wer einen Haushaltsplan entwerfen will, wird gut tun, zunächst eine vollständige Scheidung zwischen den nicht regelmäßigen Ausgaben, für Kleidung und für sonstige Bedürfnisse, von den laufenden Haushaltsausgaben vorzunehmen und etwa folgende Gruppen aufzustellen: Nahrung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Gesundheitspflege (Arzt, Krankenkasse), Geistespflege (Schulgeld, Zeitungen, Bücher), Ersparrisse, Erholung (Theater, Konzerte, Taschengeld, Geschenke), allgemeine Ausgaben (Porto, Almosen) usw. Sind die Ausgaben in der angegebenen Weise geordnet, so ist schon ein gut Stück Arbeit getan. Aber die schwierigste Aufgabe harret noch der Erledigung: Die Verteilung der verfügbaren Einnahmen auf die einzelnen Gruppen. Hier lassen sich leider keine genauen Vorschriften geben, weil die Verhältnisse in den einzelnen Familien verschieden liegen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß bei mittlerem Einkommen auf Nahrung 60, Kleidung 15, Wohnung 15, Heizung und Beleuchtung 5, Erziehung und Unterricht 2, Erholung und Vergnügen 2, Gesundheitspflege 1 Prozent entfallen dürfen. Im übrigen finden sich in Wirtschaftsbüchern, die in zweckmäßiger Form käuflich zu erwerben sind, in der Regel auch hierüber geeignete Anweisungen. Die Hauptfrage aber bleibt, daß man zunächst einmal einen Wirtschaftsplan aufstellt. Will es zu Anfang auch nicht recht klappen, nur den Mut nicht sinken lassen. Auch der Versuch macht sich schon hundertfach belohnt.

Der Haushaltsplan wird jedesmal auf einer besonderen Seite in das Wirtschaftsbuch eingetragen. In das Wirtschaftsbuch kommen dann die einzelnen Einnahmen und Ausgaben. Seine Einrichtung kann möglichst einfach sein, so daß seine Führung nur wenig Zeit in Anspruch nimmt. Da für eine geordnete Hauswirtschaft Barzahlung eine unbedingte Voraussetzung ist, so setzen sich die Ausgaben meist aus regelmäßigen Posten zusammen, die oft eine summarische Buchung gestatten, wenn nicht die Preise einzelner Waren zum Zwecke des Nachsehens und des Vergleichs ausdrücklich festgelegt werden sollen. Zum Beispiel braucht man nicht gerade nach einem Marktbesuch die verschiedenen Gemüse einzeln aufzuführen. Immerhin aber empfiehlt sich zum Zwecke der Uebersichtlichkeit die namentliche Bezeichnung der gekauften Waren und eine Verteilung der Ausgabenposten auf verschiedene Gruppen. Ein Wirtschaftsbuch könnte etwa folgende Spalten haben: Tag; Einnahmen, Ausgaben; Milch, Butter, Fett, Eier, Brot, Backwerk, Zucker, Mehlwaren, Gewürze, Gemüse, Kartoffeln, Obst, Fleischwaren, Rasse, Tee, Bier, Rohwein, Beleuchtung, Heizung, Erhaltung und Erneuerung von Küchen- und Wohnungsgeräten usw.

Mit dem bloßen Aufschreiben der Einnahmen und Ausgaben ist es aber nicht getan. Aber auch dies allein hält schon zu einem zweckmäßigen und sparsamen Wirtschaften an. Man muß vielmehr die einzelnen Wochen und Vierteljahre häufig miteinander vergleichen. Tut man dies, so wird man gar bald entdecken, ob man Fortschritte gemacht hat. So wird das Haushaltsbuch zu einem zuverlässigen Kompaß werden, der das Haushaltschifflein auf dem gefährvollen Meer des Lebens sicher geleitet. Dabei ist die Mühe so gering, der Lohn aber so groß, daß sich im ganzen Hauswesen keine Verschwendung so gut lohnt und schließlich so viel Befriedigung gewährt wie diese; denn die Buchführung der Hausfrau treibt zur Genügsamkeit, Ordnung und Sparsamkeit mächtig an und lehrt zur rechten Zeit, bitteren Erfahrungen und großem Schaden vorzubeugen, indem man sich nach der Decke streckt, so schwer dies in vielen Fällen auch fallen mag.

St. 58. Ovale Decke aus Leinen, Seide oder anderen Stoffen mit leichter Buntstickerei.



(Rißengröße 50 zu 70 Zentimeter). Abplattmuster für M.

Mutter und Kind. Glückliche Stunden wird es derjenige erleben, der sich den gesunden Sinn erhalten hat, mit kleinen Kindern stundenlang spielen und sich mit ihnen freuen zu können. Er wird nicht müde werden, dem scheinbar so törichten Klappern der Kleinen geduldig zuzuhören und auf die schwierigsten Fragen der Wissensdurstigen eine Antwort zu geben. „Onkel, wo wohnt das Tanzen?“ fragt die kleine Nichte, als die Eltern zu einem Vergnügen mit Tanz gegangen sind, und da ist es denn oft mit dem Latein des Onkels zu Ende. Schier unergründlich aber ist der Sprachschatz einer Mutter, die mit ihrem Kinde plaudert und koft, und kein Wörterbuch kennt so viele Wörter mit „den“ und „ein“ als das Muttergefühl und das in Liebe überquellende Mutterherz. Mit ihrem Kinde wird sie zum Kinde, sie denkt, lacht und jubelt mit ihm in seiner Sprache.

Wie die Mutter am besten das unklare Geplapper des Kindes, anderen unverstänlich, zu deuten weiß, so versteht dieses am besten die Mutter. Wie lieblich und drollig ist das erste Kindergeflämme mit dem Suchen nach Ausdruck, dem Stolpern über einzelne Laute oder Wörter, dem Ver-

drehen des Satzes, aber stets mit dem Willen, sich verständlich zu machen. Jeder muß seine Freude daran haben und oft lachen, ob er will oder nicht. Ob er es aber auch nachmachen muß?

Die Kinder werden größer, und puppenhafte Drolligkeiten im Sprechen und sonstige Angewohnheiten werden später zu Lächerlichkeiten, schwer ausrottbaren Fehlern und Ungezogenheiten. Darum ist es besser, beizeiten den Kleinen nicht mehr die kindlichen Sprachdummheiten nachzumachen oder sie mit Wohlgefallen hinzunehmen, sondern ihnen immer wieder, nicht mit schulmeisterlicher Pedanterie, sondern gelegentlich richtig vorzusprechen, was ihnen Schwierigkeiten macht. Dann lernt ein Kind nicht nur gut und richtig sprechen, sondern es werden die für das Kind später sehr unangenehmen und schwer zu lassenden Fehler beim Sprechen, das Stottern, Stammeln, Wispern meist von vornherein vermieden. Das schließt für die Erziehung des Kindes zugleich den Vorteil in sich, daß es auf sich achten lernt und sich nicht erst die Eitelkeit angewöhnt, seine eigenen Fehler beachtenswert und drollig zu finden. Auch schon für die Erziehung des sprechenlernenden Kindes gelte: Nicht für die Kinderstube, sondern fürs Leben!

Praktische Winke fürs tägliche Leben

Ein guter, billiger Hustensirup. Aus der Apotheke beschafft man sich 60 Gramm dreifach konzentrierten Anis, fügt das zu einem Viertel Liter heißem Wasser und zu 250 Gramm gestoßenem Zucker. Dann muß man umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Daraus nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal täglich ein; das verschafft sofortige Linderung und vertreibt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Hustensirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Heiserkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmen Erkrankungen der Atemwege. Da er auch gewisse nährnde und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Rekonvaleszenz.

Kleine Eiskübe aufzubewahren. Häufig muß man Eis längere Zeit aufbewahren, es ist dies nicht immer leicht, denn in den warmen Zimmern schmilzt das Eis rasch. Um das zu verhindern, wird das große Eiskübel in ein sauberes Tuch gewickelt und im Tuche festgebunden. Die kleinen Kübel werden jetzt in ein Stück weißen Flanells getan, den man trichterförmig zusammengedrückt hat. Dieser Trichter wird in einen Topf gehängt, doch so, daß er den Boden nicht berührt. Oben wird der Trichter fest zusammengebunden, dann kommt ein Porzellanteller auf den Topf, der in eine dunkle Ecke gestellt wird. Die kleinen Eiskübel halten sich so einige Tage, ohne zu zerfließen.

Um das Anbrennen der Milch zu verhindern, soll man die Milchkübel nie ganz austrocknen; wenn sie nach dem Kochen gereinigt worden sind, so fülle man sie bis zum Rand mit frischem Wasser und stelle sie bis zum Gebrauch mit Wasser gefüllt hin.

Das Abstauben von Büchern wird sehr oft mit wenig Vorsicht ausgeführt. Das heftige Zusammenklappen zweier Bücher, um den Staub zu entfernen, bringt sehr oft Leim und Fäden des Einbandes zum Plagen. Es ist besser, die Bücher aus dem Regal zu nehmen, sie an einem offenen Fenster leicht abzustäuben und zum Abklopfen einen kleinen wattierten Möbelpuffer zu nehmen. Stäubt man die Bücher öfters ab, so wird das Klopfen überhaupt nicht nötig sein.

Holzschuhe, die besonders bei nasser, feuchter Witterung sehr praktisch sind, müssen stets 3 bis 4 Zentimeter größer als der Fuß sein. Man polstert sie etwas mit Stroh aus, damit sie fester um den Fuß schließen. Sie bewahren sich zum Gebrauch in Ställen, Höfen, Gärten und Kellern immer noch außerordentlich gut und sind bis heute noch viel beliebter als die Holzpantoffeln.

Waschkörbe müssen entsprechend gut behandelt werden, wenn sie lange halten sollen. Sie werden sehr schön weiß und rein, wenn sie nach dem Ausleihen ausgeschwefelt werden. Man legt sie zu dem Zweck noch feucht auf ein Faß über Stangen. Auf dem Boden des Faßes stellt man eine ebene Schüssel mit Schwefel, zündet diesen an und läßt die Dünste den Korb durchziehen. Es ist zu beachten, daß der Korb weit genug von dem brennenden Schwefel entfernt ist, damit der Korb keine Brandflecke davonträgt.

Flecken von Marmor zu entfernen. Aus 4 Teilen Schmirseife, 4 Teilen Kalk und einem Teil Soda wird mit der hinreichenden Menge Wasser eine ziemlich dicke Paste bereitet, welche auf den zu reinigenden Marmor aufgetragen und dort 24 Stunden belassen wird. Sie wird hierauf mit reinem Wasser abgewaschen; nötigenfalls wird der Auftrag wiederholt.

Dünne leichte Stoffe, Schleierstoffe, Mull, chinesische Kreppstoffe fälteln sich leicht, wenn sie mit der Nähmaschine genäht werden. Dies läßt sich vermeiden, wenn man unter den Stoff weißes reines Papier legt und dies mitnäht. Das Papier reißt an der Naht und kann entfernt werden.

Garten und Blumen

Gründung unter Buschobst ist nicht sehr empfehlenswert, wenn sie auch oft genug angewendet wird. Die höher werdenden Gründüngungspflanzen verlangen viel Feuchtigkeit, die sie dem Boden und dem Buschobst entziehen, was von diesem viel weniger als von anderen Formen ertragen wird, denn die Büsche werden meist auf schwachwurzeln Unterlagen veredelt. Hochstämme holen ihren Bedarf an Feuchtigkeit aus der Luft. Beim Buschobst ist auch noch eine Behinderung der Luftzirkulation durch die hohen Gründüngungspflanzen zu befürchten, und die tiefer stehenden Obstbäume werden dem Pilz- und Schädlingsbefall ausgesetzt. Es ist viel besser, den Boden in solchen Niederstammbaumlagen mit kurzem Düng zu belegen; dadurch wird verhindert, daß der Trieb der Bäume vorzeitig aufzuheben beginnt. Der Dünger hält den Boden feucht und locker und spendet unter Einwirkung des Regens den Wurzeln fortgesetzt leichte Nährstofflösungen.

Wird reine Mistbeeterde in eine Baumgrube gefüllt, so ist damit kein Vorteil für den neuzupflanzenden Baum verbunden. Die Erde fäuert nämlich zumeist, und der Baum wächst trotz aller Fülle recht armelig.

Fuchsen leiden mitunter recht erheblich durch die Raupe des Beinschwärmers. Dieser Schädling wird sowohl auf Fuchsen im freien Land, als auch auf solchen gefunden, die noch in Kultur sind. Die großen braungrauen Raupen sind dunkel gezeichnet, haben dunkle Flecke und sind teilweise mit hellen Zeichnungen versehen. Man kann dieser Schwärmer-raupe nicht anders beikommen als durch Fang der einzelnen Exemplare.

An Abhängen, die starker Sonnenbestrahlung ausgesetzt sind und an denen infolgedessen kein Graswuchs zu unterhalten ist, läßt sich mit verschiedenen Eisbreharten ein üppiger, grüner und nicht allzu hoch werdender Rasenteppich herstellen, der außerdem noch die angenehme Eigenschaft besitzt, daß im Sommer eine Menge herrlicher Blüten aus ihm hervorsproßt. Die Pflanzen entwickeln sich in voller Sonne ganz prächtig, und wenn sie einmal angepflanzt sind, gedeihen sie leicht ohne Pflege weiter.

Zur Beschleunigung der Tomatenreife ist das Einklagen der fruchtbehängenen Triebe sowie das Ausschneiden der sogenannten Geiztriebe zu empfehlen. Das Entfernen der Blätter oder deren Einstüben zwecks Freistellung der Früchte ist mit größter Vorsicht zu handhaben, da noch nicht genügend ausgebildete Früchte in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Die Sonnenstrahlen tragen auch sehr zur Verhärtung der Fruchthaut bei. Erst nachdem die Früchte genügend Färbung zeigen, können sie freigestellt werden.

Straßenteich ist zur Düngung von Sellerie und Porree recht gut geeignet, auch dem Kohl sagt er noch zu. Verfehrt ist es aber, Kartoffeln und Rüben damit zu düngen.

Alle Koniferen, auch die im Schatten stehenden Bäume, verlangen nach heißen Tagen abends eine Bespitzung mit Wasser, das von der Sonne vorgewärmt worden ist.

Grüne Weiß- und Rottrautforten plagen, wenn die inneren Blätter der Köpfe infolge starker Regengüsse, verbunden mit warmem Wetter, zu stark wachsen. In solchen geplatzten Köpfen sammelt sich das Regenwasser und führt Fäulnis herbei, die von innen her den Kopf zerstört. Man sollte es sich daher zur Regel machen, zuerst stets die geplatzten Köpfe zu ernten.

Lückenhafte Rasenflächen vermeidet man durch sorgfältige Behandlung nach dem jeweiligen Mähen. Besonders in trockenen Tagen ist alle Sorgfalt anzuwenden, stets feingestiebte Komposterde überzustreuen und dann kräftig zu wässern. Es ist diese Art der Düngung oder Deckung weit besser und sicherer als die Anwendung der Kunstdünger.

Rosenforten, die auch in rauhen Lagen gedeihen, sind folgende: „Grace Darling“, „Gishe und Holmes“ und „Caroline Gesteut“. Diese drei Sorten sind zur Hochstammzucht und für niedrige Veredelungen gleich geeignet, auch lassen sie sich willig durch Stedlinge (also als wurzelechte Rosen) erziehen, was ihren Wert nur erhöht.

Gegen Rosenmehltau ist ein Bestäuben mit Schwefelblüte das sicherste Mittel. Nur darf der Aufspray nicht bei feuchtem Wetter oder bei Tau und Nebel erfolgen, da sich die Schwefelblüte sonst leicht zusammenballt und wirkungslos liegen bleibt. Windstilles Wetter ist Bedingung.

Der Zweck des Pflanzens ist es, daß die Pflanzen für den Ziergarten und die Töpfe kräftiger und stämmiger heranwachsen. Bei jeder Umpflanzung muß aber darauf gesehen werden, daß ein kleiner Erdballen mit herausgerissen und mit auf den neuen Platz gesetzt wird. Dann erfolgt das Anwachsen schneller und sicherer.

Soll dumpfer Boden, auch frakter, verflizter oder überdüngter Boden für Obstbau geeignet gemacht werden, so bedarf er vor allem des Kaltes. Er wird dadurch frisch, rein und gesund.

Zur Erzielung langer Lauchstiele (Porree) sollte mehr denn je das Anhäufeln angewandt werden. Man erhält dadurch Stangen, die weit mehr Verwendung gestatten, da sie in größerer Länge gebleicht und zart werden. Ähnlich verhält es sich bei dem Kohlrabi.

Für Spinatausgaben ist der Herbst — gleich dem Frühjahr — die beste Zeit, da dieses immer junge Gemüse dann die nötige Feuchtigkeit und Frische im Boden sowie auch reichliche Nahrung finden kann. Bei großer und anhaltender Trockenheit im Sommer schießt der Spinat sehr leicht, was sich selbst durch Gießen nicht immer verhindern läßt. Man sät jetzt in Reihenabständen von 25 Zentimetern und wählt für die späte Saat die spitzblättrigen Sorten, da solche den Winter besser überleben. Rundblättrige Sorten kommen mehr für das Frühjahr in Betracht.

Der Spinat gedeiht nur dann bald und üppig, wenn die Ausfaat auf halbschattige und genügend feuchte Beete erfolgt; andernfalls „schießt“ er bald in Samen und liefert ein weniger zartes, unbrauchbares Gemüse.

Nach Feierabend

Unglaublich.

„Mein Mann hat während des Krieges einen Tank geführt, und jetzt kann er nicht einmal einen Vacuumreiniger handhaben.“

Der Unterschied.

„Wie ich höre, verfügt Meier über ein glänzendes Einkommen.“

„Na, er zieht es bloß ein, seine Frau verfügt darüber.“



Früh übt sich

„Aber Frau, es wäre doch wirklich eine Sünde, wenn der nicht mal das Geschäft übernehmen könnte.“

The Humorist.

Als Schleuderwaben sind solche wegen ihrer Festigkeit den frischen Waben vorzuziehen. — Wer einen größeren Bienenstand und damit einen größeren Wabenvorrat besitzt, wird ohne einen gut schließenden Wabenkasten nicht auskommen. Nach dem Einhängen in den Schrank werden die Waben geschwefelt, was aber Herbst noch einige Male wiederholt wird. Denn wenn auch die etwa vorhandenen Wachsmonnen oder ihre Waben vernichtet werden, ihre Eier widerstehen den Dämpfen und können in der Zwischenzeit ausgeschlüpft sein. Neuerdings behandelt man Waben mit Autan. Ein Teelöffel Autanpulver wird mit Wasser angerührt, in den Schrank gestellt, der darauf verschlossen wird. Die sich entwickelnden Dämpfe töten in einigen Stunden alle Lebewesen. Eine Desinfektion mit Blausäure ist nicht anzuraten, da das Blausäuregas dem Imker schädlicher werden kann als den Wachsmonnen. Wer ohne Wabenkasten auskommen will, der muß die Waben in einem zugigen Raum aufhängen, hat aber dabei immer mit Verstaubung zu rechnen. E. W.

Neue Bücher.

Erweiterte Brut- und Rückenaufzucht. Zweite erweiterte Auflage mit zahlreichen Tabellen und Abbildungen. Preis 3 Mk.
Das Werkchen bietet beste Vorschläge zur Hebung der Geflügelzucht und richtet den Schwerpunkt einer rentabel betriebenen Geflügelzucht auf die Leistungserhöhung. Es ist für Deutschland eine Lebensnotwendigkeit, wichtigste Nahrungsmittel in tunlichst großen Mengen selbst zu produzieren, und deshalb ist die Neuauflage mit besonderer Genugtuung zu begrüßen, zumal der Verfasser das grundlegende Gebiet einer landwirtschaftlichen Geflügelzucht, die rationelle Brut- und Rückenaufzucht, mit allen Neuerungen in dem Buche schildert. Gr.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.
Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen aus dem Leserkreis.

Es werden Fragen nur beantwortet, wenn Post bezugsgelassen ist, und 30 Pfennig Portoanteil mit eingeschlossen. Anfragen, denen dieser Betrag nicht beigefügt wird, müssen unerledigt liegen bleiben, bis dessen Einreichung erfolgt. Eine besondere Bedingung kann wegen der hohen Portoabgabe nicht erfolgen, auch eine nachträgliche Einreichung der Kosten durch Nachnahme, wie sie vielfach gewünscht wird, müssen wir aus diesem Grunde ablehnen. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein Hengstfohlen leidet an starkem Husten. Was kann ich dagegen tun?
Landwirt L. S. in D.

Antwort: Wenn ein zweijähriges Fohlen hustet, muß man zunächst immer an Drüsen denken und das Tier von anderen Pferden, namentlich jungen, absondern, weil die Krankheit ansteckend ist. Liegt Drüse vor, so wird sich bald ein eitriger Nasenausfluß zeigen. Falls Sie es nicht vorziehen, das Fohlen von einem Tierarzt untersuchen und behandeln zu lassen, empfehlen wir, es im Stalle zu lassen, der zugfrei, jedoch luftig sein muß, und alle vier Stunden einen Prießniskuchen Umschlag um den Hals zu legen. Dr. H.

Frage Nr. 2. Mein Puter hat ein großes Geschwür unter dem einen Flügel. Was ist dagegen zu machen?
D. D. in L.

Antwort: Woher das Geschwür unter dem Flügel ihres Puters kommt, wird Ihnen kaum jemand sagen können, das kann viele Ursachen haben, u. a. auch tuberkulöser Natur sein. Wenn es reißt, öffnen Sie es und streuen dann mit Perlenpulver die Wunde ein, die in der Regel schnell heilt. R.

Frage Nr. 3. Mein Hund hat Schnupfen, die Augen sind geschlossen, anscheinend sind Schmerzen vorhanden, Freßlust ist eingetreten. Was ist dagegen zu tun?
D. B. in D.

Antwort: Woher das Geschwür unter dem Flügel ihres Puters kommt, wird Ihnen kaum jemand sagen können, das kann viele Ursachen haben, u. a. auch tuberkulöser Natur sein. Wenn es reißt, öffnen Sie es und streuen dann mit Perlenpulver die Wunde ein, die in der Regel schnell heilt. R.

Frage Nr. 4. Ich habe eine Zuchtsau, diese hat leider nicht geraucht. Was soll ich dagegen machen?
D. R. in M.

Antwort: Der Mangel an Geschlechtstrieb kann entweder Kräftemangel infolge von Krankheiten oder schlechter Ernährung oder Fettleibigkeit oder krankhafte Geschlechtsorgane zur Ursache haben. Um bei Sauen die Geschlechtstätigkeit normal zu erhalten, ist es notwendig, den Tieren tägliche hinreichende Bewegung im Freien auf zugender Weide, im Laufplatz zu gestatten. Reichliche Fettbildung durch die Ernährung ist der Feind der regelmäßigen eintretenden Brunst, der befriedigenden Fruchtbarkeit der Sauen sowie der kräftigen Beschaffenheit der geborenen Ferkel. Besonders ist dies der Fall bei den englischen Rassen und ihren Abstammungen. Als Brunstpulver bei Schweinen gibt man auch: Spanische Fliege 1, spanischer Pfeffer 2, gepulverte Nelke 2, Leinmehl 6, Senfmehl 3, alles in Gramm ausgebrückt. Dieses in zwei Portionen innerhalb einer Stunde zu geben. Dr. Pr.

Frage Nr. 5. a) Wie müssen echte Rhodeländer Hühner beschaffen sein und erkennt man die Rasse schon bei jungen Hähnen? — b) Ich hatte Glucke gelegt, die Rücken haben zuerst mit der Glucke in einer Strohkiste geessen und nachher allein. Dann erst kamen sie auf die Sitzstangen. Alle geschlüpften Hähnen hatten aber ein verkümmertes Brustbein. Wie kann ich das in Zukunft verhindern? G. in B.

Antwort: a) Eine genaue Beschreibung der Rhodeländer können wir im Sprechsaal nicht geben. Kurz sei folgendes gesagt: Die Rhodeländer haben gelbe Beine und Schnäbel, einfachen oder auch Rosenkamm; gestreckten Körper; die Farbe ist am ganzen Körper gleichmäßig braunrot, Schwanz beim Hahn mehr oder weniger schwarz. Unterfedern soll rot, aber nicht grau oder weißlich sein. Wir werden die Rasse bald einmal abbilden und beschreiben. Gewiss kann ein Kenner schon bei jungen Hähnen deren Qualität, wenn auch nicht sicher, erkennen. — b) Daß die Hähnen verborgene Brustbeine hatten, liegt daran, daß sie zu früh auf die Stange kamen. Wir lassen unsere Tiere den ganzen Herbst hindurch am Boden schlafen. Das verborgene Brustbein ist übrigens nicht so tragisch zu nehmen. R.

Frage Nr. 6. 1922 bezogener Original Criterener Winterweizen Nr. 104 war ausgemintert, trotzdem verwandte ich erste Abjaat im nächsten Jahre zur Aussaat. Ich muß aber die Wahrnehmung machen, daß teilweise der Weizen trotz eines Zentners Ammoniaks pro 1/4 ha und Aufgessens Fehlstellen zeigt, während andere Felder, mit Criterener Weizen älteren Nachbaus bestellt, gleichmäßigen Bestand aufweisen. Was ist die Ursache und welche Sorte ist obiger vorzuziehen? Landwirt L. S. in D.

Antwort: Criterener Weizen 104 gilt im ganzen Osten Deutschlands als „winterfest“. Von keiner Weizenform aber läßt sich sagen, daß sie nie auswintert. Daß die Abjaat eines ausgewinterten Weizens nun noch mehr zur Auswintierung neige, kann durchaus nicht angenommen werden, es widerspricht sowohl der Beobachtung in der Praxis als auch der Vererbungslehre. Wenn benachbarte Pläne besseren Bestand aufweisen, so kann das allerhand von der Ferne aus unübersehbare Gründe haben. Ein geringer Unterschied in der Neigung zum Horizont z. B., wie er im hügeligen Gelände an der Tagesordnung ist, kann die Ursache sein. Härter noch als der Criterener sind wohl die Cimbalischen Züchtungen, z. B. Großherzog von Sachsen. (Cimbal in Frömsdorf, Rr. Münsterberg, Schles.) Agricola.

Frage Nr. 7. Mein Huhn legt unförmliche, mit Bruchstellen behaftete, dünnhäutige Eier. Was ist wohl die Ursache und was ist zu machen?
Frau Rr. M.

Antwort: Die Henne wird an einer Erkrankung der eierbildenden Organe leiden; genaues können wir nicht sagen, ohne das Tier genau beobachtet zu haben. Wenn es sich nicht um ein wertvolles Rassehuhn handelt, ist es in solchen Fällen immer ratsam, das Tier zu schlachten, schon aus rein züchterischen Erwägungen. Reichen Sie viel Grünfutter, Körner usw., lassen Sie aber alle gewürzten Küchenabfälle fort. Bezüglich der Federfresser geht Ihnen eine besondere Antwort zu. R.

Frage Nr. 8. Ich habe mein 1 1/2 Jahre altes Kalb decken lassen und nun eiert alles wieder weg. Dasselbe ist auch bei meiner älteren Kuh. Was ist hiergegen zu tun?
A. H. in E.

Antwort: Allem Anschein nach handelt es sich um Scheidenkatarrh. Die Krankheit ist ansteigepflichtig und ist eine Folge von Ansteckung durch den Bullen. Man hat mit folgender Salbe gute Erfahrungen gemacht: Bacillol 16, Wasser 50, wasserfreies Eucerin 150 (kein anderes Fett). Man streicht die Salbe messerrückenbreit in die Scheide und an den äußeren Rand. Die Behandlung hat nur Wert, wenn die Salbe durch die ganze Scheide bis zur Gebärmutter verteilt wird. Man erreicht diese Verteilung, wenn man sich eines glatten, splitterfreien, fingerdicken Holzstäbchens bedient, das man am oberen Ende mit einem Gummischlauch wulstig umkleidet, oder um das man, was noch praktischer, ein Stück Gummischwamm bindet. Die Verteilung der Salbe hat in den ersten fünf Tagen täglich einmal zu geschehen; dann weitere fünfmal, über den anderen Tag einmal. Im ganzen also zehn Behandlungen. Man rechnet auf jede Behandlung 20 g, somit 200 g Salbe. — Oder eine andere Methode: Man macht mit dem Irrigator Auspülungen und zwar mit warmer Kreolinlösung. Auf 1 Liter 2 Schüsseln Kreolin. Die Spülungen werden in der ersten Woche täglich, in der zweiten und dritten Woche jeden zweiten Tag vorgenommen und späterhin, um Rückfälle zu vermeiden, noch einige Wochen lang ein- bis zweimal wöchentlich. Nimmt man statt Wasser eine Weizenmehlabbuchung, so ist die Wirkung eine raschere und sichere. — Die Rute der männlichen Tiere desinfiziert man mit obiger Kreolinlösung täglich oder streicht folgende Salbe auf: Lysol 6, Vaseline 94 g. Weiterhin ist gründliche Reinigung des Stalles mit Lysollösung, Kreolinlösung oder Kalkmilch nötig. Dr. Pr.

Frage Nr. 9. Wird durch das Beschneiden der Flügel eines Legehuhnes die Legetätigkeit beeinträchtigt?
J. W. in S.

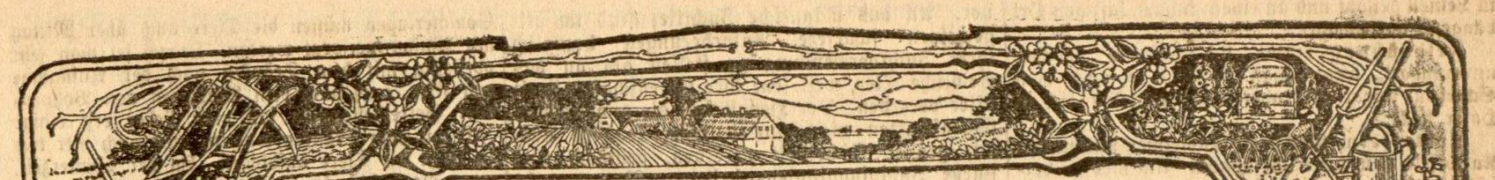
Antwort: Wenn durch das Beschneiden der Flügel sich das Huhn plötzlich anderen Lebensbedingungen gegenüber befindet, dann wird auch die Legetätigkeit der Henne dadurch beeinflusst, weil jede neue Lebensbedingung, z. B. Beschränkung der Bewegung, anderes Futter, neue Ställe, die Legetätigkeit beeinflussen. Sonst aber ist das Beschneiden der Flügel an sich ohne Einfluß. R.

Frage Nr. 10. Welche Maisform eignet sich am besten für Grasschaft Glas zur Anlegung von Wildremisen und woher ist sie zu beziehen?
Förster R. in W.

Antwort: Mais zu Wildremisen wird meines Wissens nicht angebaut, es sei denn, daß es sich um die Gewinnung grüner Masse handelt. Wir haben eine einwandfreie Züchtung nicht, die in rauhen Lagen sicher reif wird. Erkundigen Sie sich einmal bei dem Saatgutzüchter Janekki, Domäne Waltdorf, Rr. Neißa in Schlesien, der eine Sorte „Original Janekki frühreifenden Mais“ herausgebracht hat. Im übrigen wird Ihnen hierüber am besten die Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in Breslau Auskunft geben können. — Als Wildremise würde ich Ihnen Topinamburpflanzung empfehlen, der ein hartes Gewächs ist, das sowohl rauhe und kalte Witterung sowie anhaltende Dürre gut übersteht. Dr. Pr.

Frage Nr. 11. Meine jungen Gänschen fraßen Salat. Plötzlich fing ein Gänschen an mit dem Kopf zu schütteln, suchte nach Wasser und trank, es half nichts. Es zeigten sich Schwächeanfälle und binnen einer Stunde war es verendet. Was kann das sein? Frau S. in L.

Antwort: Es ist ganz unmöglich, die Todesursache der jungen Gans nach einer Beschreibung festzustellen. Es will uns fast scheinen, als hätte das Tier einen Bienen- oder Weisenstich innerhalb der Speiseröhre bekommen, wodurch dann durch Schwellung Erstickung eintrat. Das ist natürlich nur Vermutung. R.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Beschl. vom 19. Juni 1901)

33. Jahrgang

1924

Schutz der Obstbäume gegen Weidevieh.

Von W. (Mit 6 Abbildungen.)

Die Weidebelegenheit spielt als die geeignetste und naturgemäße Sommerfütterung heute eine größere Rolle als in der früheren Zeit. Oft genug fehlt es an reinen Weideplätzen, man treibt daher die Tiere in den Obstgärten, wo dann mit der Weide Obstbau verbunden ist, aber auch für genügenden Schutz der jüngeren Bäume gesorgt werden muß.

Am einfachsten ist dieser Schutz durch Dornengebüsch aus Afazienzweigen, Hederosen, Weiß-

oder Schwarzdorn herzustellen, wenn es einem bei dieser Arbeit nicht aus zehnhundert Hände ankommt, so daß man noch nach Tagen sich die Dornen und Stacheln aus den Händen ziehen muß. Das Strauchwerk wird am besten mit Eisen- draht um den Stamm befestigt, das ist empfehlenswerter als die Befestigung mit Weidenbändern, die leicht brüchig und vom Vieh zerstört werden. Auch werden die Weidenruten gern von Fohlen, Hasen und Kaninchen durchgeknabbert, dann kommt der Dornenschutz leicht aus seiner Lage, und nun wird die Rinde angenagt. (Abbildung 1.) Durch Einziehen neuer Dornenzweige läßt sich dieser Schutz etwa alle zwei Jahre erneuern. Fester ist ein Schutz aus Spalierlatten. (Abbildung 2.) Etwa zehn bis zwölf etwa 30 cm vom oberen und unteren Ende mit ziemlich starkem Draht aneinander gereiht. (Abbildung 3.) Das Gitter wird dann um den Baum herumgelegt, mit den Enden in den Boden gedrückt und mit den beiden Drahtenden zusammengeknüpft.

Abbildung 1. Schutzvorrichtung aus Dornengebüsch.

gepflückte Latten werden ungefähr 30 cm vom oberen und unteren Ende mit ziemlich starkem Draht aneinander gereiht. (Abbildung 3.) Das Gitter wird dann um den Baum herumgelegt, mit den Enden in den Boden gedrückt und mit den beiden Drahtenden zusammengeknüpft.

Auch das in Abbildung 4 gezeigte dreieckige Holzgestell aus starken Latten ist leicht herzustellen. Bei der Vorrichtung in Abbildung 5 schlägt man etwa 30 cm vom Baume entfernt drei genügend lange Pfähle in den Boden. An diese Pfähle nagelt man schräge oder (wie in der Abbildung) gerade Drahtseile, am besten sogenannte Schwarzen, die von Sägewerken billig zu

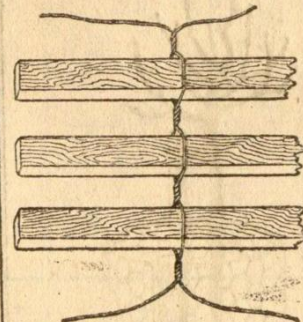


Abbildung 2. Aneinanderreihen der Latten mit Draht.

pfähle benutzt, um sich dadurch alles, was ihnen den Pelz juckt, abzukratzen. Dabei werden sie, wenn sie nicht sehr stabil gemacht sind, mühsam den Obstbäumchen umgedrückt, deshalb muß man diese Gestelle an der Außenseite noch mit Dornen umkleiden, besser noch mit Stacheldraht umgeben.

Das sicherste Schutzmittel, wenigstens gegen kleinere Tiere, dürfte ein Drahtgitter wie in Abbildung 6 sein. Auch diese Vorrichtung verhindert den Zutritt von Licht, Luft und Wärme zur Baumrinde nicht, er-möglicht zudem, da das Gitter der Länge nach zu öffnen ist, einen allfälligen Kalkanstrich oder sonst nötige Baum-pflege. Zugleich schützt diese Draht-hülle vor Wildverbiss.

Bei Anlage solcher Drahtgitter ist peinlich darauf zu achten, daß keine Drahtstücke herumliegen bleiben und so ins Futter kommen. Verschluckte Drahtstücke durchbohren die Magenwand, wandern in die Brusthöhle ein, gelangen in den Herzbeutel und verursachen eine tödliche Herzbeutel- und Herz-entzündung, bei der nur zur sofortigen Notschlachtung ge-raten werden kann. Der Verdacht auf eine derartige Er-krankung liegt vor, wenn die Tiere nach der Futteraufnahme stöhnen, weil der volle Magen auf das, frische Herz drückt, und wenn man mit der

Abbildung 3. Schutzgitter aus Spalierlatten.

Abbildung 4. Schutzvorrichtung aus Latten.

beziehen sind. Bei Schweine-Aus-trieb müssen die Querleisten bis dicht an den Boden heran-reichen. Die letzt-genannten Schutz-vorrichtungen schützen nur gegen kleinere Tiere. Von größeren Tieren z. B. werden diese Einfriedi-gungen nur zu gern als Scheuer-

pfähle benutzt, um sich dadurch alles, was ihnen den Pelz juckt, abzukratzen. Dabei werden sie, wenn sie nicht sehr stabil gemacht sind, mühsam den Obstbäumchen umgedrückt, deshalb muß man diese Gestelle an der Außenseite noch mit Dornen umkleiden, besser noch mit Stacheldraht umgeben.

Das sicherste Schutzmittel, wenigstens gegen kleinere Tiere, dürfte ein Drahtgitter wie in Abbildung 6 sein. Auch diese Vorrichtung verhindert den Zutritt von Licht, Luft und Wärme zur Baumrinde nicht, er-möglicht zudem, da das Gitter der Länge nach zu öffnen ist, einen allfälligen Kalkanstrich oder sonst nötige Baum-pflege. Zugleich schützt diese Draht-hülle vor Wildverbiss.

Bei Anlage solcher Drahtgitter ist peinlich darauf zu achten, daß keine Drahtstücke herumliegen bleiben und so ins Futter kommen. Verschluckte Drahtstücke durchbohren die Magenwand, wandern in die Brusthöhle ein, gelangen in den Herzbeutel und verursachen eine tödliche Herzbeutel- und Herz-entzündung, bei der nur zur sofortigen Notschlachtung ge-raten werden kann. Der Verdacht auf eine derartige Er-krankung liegt vor, wenn die Tiere nach der Futteraufnahme stöhnen, weil der volle Magen auf das, frische Herz drückt, und wenn man mit der

Abbildung 5. Schutzvorrichtung aus Latten.

Faust gegen Magen und Herz drückt. — Wir sehen somit, daß unter Beachtung vorstehender Winke es sehr gut möglich ist, wohl in jeder Wirtschaft, wenigstens dem Jungvieh, den Genuß des täglichen Aufenthaltes im Freien zu ermöglichen. Der dauernde Aufenthalt im Stall-Gefängnis schafft uns frante, tuberkulöse Tiere und Kümmerlinge, die niemals zur größt-möglichen Leistung gebracht werden können, auch nicht mit dem besten Futter. Besser und billiger als alles Futter sind frische Luft und ge-sunde Bewegung, das schafft gesunde Tiere, die sich wohlfühlen, widerstandsfähig gegen Krankheiten bleiben und in ihren Leistungen voll befriedigen. Solch ein Tummelplatz für Jung-

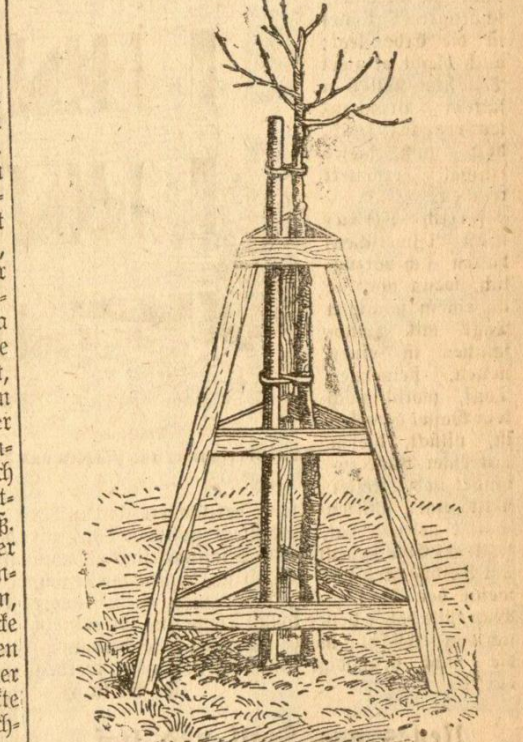


Abbildung 6. Schutzvorrichtung aus Latten.

vieh im Baumgarten macht sich glänzend bezahlt. Es wächst auf ihm außer Obst auch noch gesundes Vieh, das die Grundlage jeder Weiterzucht bildet.

Aufbewahren verschiedener Vorräte für Küche und Keller.

Frisches Fleisch hält sich am besten im Winter hängend an einem kalten, luftigen Orte; im Sommer um und um mit Brenneisen bedeckt im Keller auf einem Stein. Um beim Einschlagen ein Stüd Ochsen- oder Rindfleisch zum Braten vollkommen frisch zu erhalten, tunke man es in kochendes Fett und hänge es dann an einen kalten, luftigen Ort.

Geräucherter Schinken und Sommer-würste werden mit ganz trockenem Stroh umwickelt,

in kleinen genäht und an einem kühlen, luftigen Ort hängend aufbewahrt.

Feldhühner halten sich mehrere Wochen unverändert, wenn man sie sogleich nach dem Schießen ungerupft, aber ausgenommen tief in Papier steckt.

Kartoffeln. Das harte Ausleimen nimmt den Kartoffeln den guten Geschmack. Um dies zu vermeiden, nehme man sie anfangs oder Mitte Februar aus ihrer Lage und bringe sie auf einer anderen Stelle unter.

Möhren. Man bringe einen Teil derselben in den Kartoffelkeller und schütte Kartoffeln darauf. Sind diese im Frühjahr verbraucht, so wird man die Möhren ganz saftig und wohl-schmeckend finden. Auf gleiche Weise kann man auch Steckrüben aufbewahren, aber man lege sie schichtweise in Sand.

Kotter und weißer Kohl verwahrt sich, solange es nicht friert, am besten auf dem Boden oder Speicher auf der Stielseite liegend, nachher im Keller auf. Sollte der Kohl durch Frost gelitten haben, so muß man ihn ruhig liegen lassen, damit der Frost wieder auszieht; dann aber hat er an gutem Geschmack verloren und läßt sich nicht mehr lange halten.

Spargel erhält sich sehr gut, wenn man ihn an einem schattigen Ort tief in die Erde legt; auch bleibt er zwei Tage im Keller in kaltem Brunnenwasser ganz frisch, doch muß dieses einmal erneuert werden.

Frische Pflaumen (Zweitschen) halten sich vorzüglich, wenn man sie an einem sonnigen Tage mit Handschuhen in einen neuen, feinen Topf, worin noch kein Wasser gewesen ist, pflückt, diesen mit einer Blase zubindet, in den Keller stellt, einen glatten Stein, der längere Zeit in der Sonne gelegen hat, darauflegt und den Topf mit trockener Erde bedeckt. Die Pflaumen sind alsdann im Weihnacht noch ganz frisch, doch halten sie sich, wenn der Topf geöffnet ist, nicht mehr lange. Man füllt daher besser kleine Töpfe an. Es versteht sich von selbst, daß hierzu nur ganz feste Pflaumen, die nicht beschädigt sind, genommen werden dürfen.

Abbildung 5.

Schutzvorrichtung aus Pfählen und Schwarten.

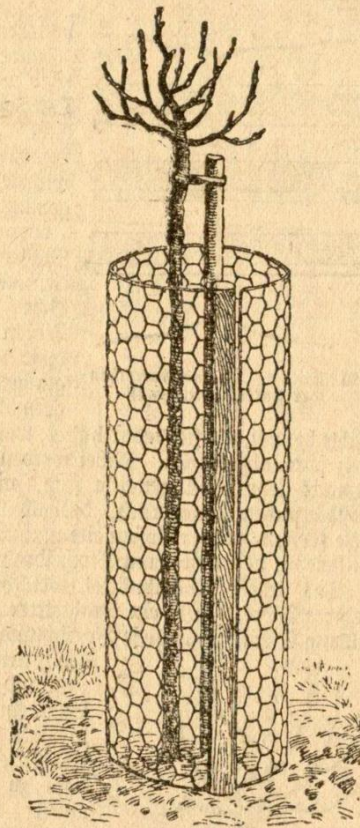


Abbildung 6.

Schutzvorrichtung aus Litterdraht.

Vom Tränken der Schafe. Obgleich bekanntlich das Schaf zu denjenigen landwirtschaftlichen Haustieren gehört, die im Vergleich zu anderen ein sehr geringes Wasserbedürfnis haben, so darf doch nicht übersehen werden, daß die Schafe, namentlich in der wärmeren Sommerszeit, regelmäßig getränkt werden müssen. Denn bei Schafen, die längere Zeit unter Wassermangel und Durstgefühl leiden, verschlechtert sich die Wolle in ihrer Beschaffenheit, sie verliert an Geschmeidigkeit, das Wollhaar wird hart, drahtig und bleibt in seiner Entwicklung zurück. Wenn die Tiere Grünfütter erhalten oder vorwiegend auf der Weide ernährt werden, dann decken die grünen frischen Pflanzen schon einen erheblichen Teil des Wasserbedarfes, aber der fehlende Rest muß in Form einer geeigneten Tränke erfolgen. Ungeeignet sind, um das gleich vormweg zu nennen, alle stillstehenden Tümpel, Pfützen und Wassergräben, die nur zu häufig die Leberegelbrut beherbergen, durch deren Aufnahme dann die Tiere zugrunde gehen. Wir besitzen bekanntlich seit kurzem ein bewährtes Mittel gegen diese Krankheit im Distel, dessen Beiragen aber durch Tierärzte empfohlen muß, da es als ein starkes Gift nur bei richtiger Dosierung ohne Schädigung bleibt. Die nach dieser Richtung hin durchgeführten Marefischen Versuche bedeuten einen Triumph der Wissenschaft, denn bei Futterknappheit müssen von den Schafherden auch die schwachen Niederungen, die Brutstätten der Leberegel, betreten werden. Auch das Tränken zu verkehrter Zeit kann Verdauungsstörungen im Gefolge haben. Bei Weidegang gilt es im allgemeinen am vortheilhaftesten gleich des Morgens zu tränken, und wo man trocken füttert, wird man auch des Abends nochmals tränken. An heißen

Sommertagen müssen die Tiere auch über Mittag mit Wasser versorgt werden. Jedoch sei man sehr vorsichtig mit dem Tränken nach der Aufnahme von Klee, auch nach dem Abweiden von Bohnen- oder Getreidefoppeln, soll man lieber erst einige Zeit mit dem Tränken warten, weil auch hier nur zu leicht die Tiere aufblähen. In der Winterzeit, wenn die Schafe im Stalle gehalten werden, wird man die Tränkröge gegen Abend mit Wasser füllen, damit das Wasser über Nacht Stalltemperatur annimmt, denn all zu kaltes Wasser bekommt den Schafen erfahrungsgemäß recht schlecht.

Etwas vom Auslauf. Der Auslauf ist für die Hühner äußerst wichtig, denn hier finden sie tagsüber die notwendige Bewegung und Nahrung. Der beste Auslauf ist immer der freie Auslauf in Feld, Wald und Wiese, da hier die Hühner fast alles finden, was sie nötig haben. Auch gestärkt sich bei freiem Auslauf die Hühnerhaltung sehr billig, besonders auf Bauernhöfen, wo die Hühner während der Ernte überhaupt nicht gefüttert zu werden brauchen. Nun finden aber die Hühner nicht auf allen Höfen einen solchen freien Auslauf, denn sie können in den Gärten gelangen oder richten sonstwie Schaden an. Da ist es nun aber nicht angebracht, die Hühner in einen kahlen Hofraum zu sperren. Sie finden hier ja nichts und müssen gefüttert werden, besonders im Sommer mit Grünfütter. Am besten eignet sich zu einer solchen Absperrung ein Obstgarten. In diesem finden die Hühner fast alles, was sie gebrauchen. Sie sind auch für den Obstbaumzüchter äußerst nützlich, denn die Hühner vertilgen viele Schädlinge, die sonst den Bäumen großen Schaden tun würden. Darum sollte eigentlich jeder Obstbaumzüchter seinen Baumgarten als Auslauf für sein Geflügel betrachten. Obstbaumzucht und Geflügelzucht gehören zusammen. Allerdings muß man bei solchen Ausläufen für den notwendigen Witterungsschutz sorgen, sonst wird der Ertrag der Hühnerzucht äußerst gering sein. Ich verkaufte vor einigen Jahren einem Landwirt ungefähr 60 Küken, Drington und Orloffs, da derselbe mit den Leistungen seiner Hühner nach seinen eigenen Worten auf dem Nullpunkt angelangt war. Im Herbst fuhr ich nun zu diesem Herrn, um einige Tiere zurückzukaufen. Ich war erstaunt, als ich den Betrieb sah. Ein kleiner Schlafstall, der die Unmenge Hühner kaum bergen konnte, war der einzige Schutz für die Tiere, sonst nichts in dem wundervollen, wohl 2 Morgen großen Obsthof. Sämtliche Hühner machten einen ungesunden Eindruck. Die von mir gelieferten Drington bester Abstammung hatten sich schauderhaft entwickelt und waren von gelben Landhühnern kaum zu unterscheiden. Ich gab dem Herrn zunächst den Rat, einige schützende Windställe mit Scharrum aufzustellen und den Schlafstall entsprechend zu vergrößern. Seit jener Zeit ist man mit den Leistungen der Hühner zufrieden. Der Züchter in der Stadt verfügt nur über kleine, beschränkte Ausläufe. Er muß darum darauf bedacht sein, seinen Tieren eine möglichst naturgemäße Pflege angedeihen zu lassen. Gepflasterte Hofräume sind nicht als Auslauf zu empfehlen. Ist der verfügbare Raum groß genug, so teilt man ihn am besten in zwei Teile und sät diese an. Abwechselnd läßt man dann die Hühner in die einzelnen Teile, damit sie immer Grünes finden. Im besetzten Auslauf ist die Gefahr der Verpeilung des Bodens nicht so groß, da die Pflanzen den Dünger abforbieren, also unschädlich machen. Am übelsten ist die gestellte, der nur über sehr wenig Platz verfügt. Hier muß unter Umständen der Scharrum den Auslauf vollständig ersetzen. Der Scharrum gehört übrigens in jede Hühnerhaltung, auch bei freiem Auslauf. Hier ist er besonders im Winter notwendig, aber auch bei schlechter Witterung. Kl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Unsere Wiesen sind oft nicht in Ordnung. Neue Gräben müßten gezogen werden, die alten vertieft und geräumt; die Grasnarbe ist lückig oder sie enthält hauptsächlich wertlose Gräser. Welcher sorgsame Hausvater möchte diese Zustände nicht bessern! Aber alle notwendigen Arbeiten, und nun gar Verbesserungen, sind heute sehr teuer. Jeder Wirtschaftsführer muß daher fragen: Können sich solche kostspieligen Aufwendungen, machen sie sich bezahlt? Genaue Feststellungen Professor Mors geben auf diese Frage die folgende Antwort. Er fand: „Daß zur Erzeugung gleicher Milch- und Buttermengen veräußert werden mußten: von gutem Sühheu 7 1/2 kg, von von faurem Wiesenland gewonnenen Neu 13 kg und von solchem von faurem Weideland 28 kg; also von letzterem nahezu viermal so viel wie von ersterem!“

Dr. C.

Sticksstoffdüngungsversuche auf Milchweiden sind von Dipl.-Landwirt M. Gwald-Riel ausgeführt, worüber in Nr. 25 der „Deutschen Landw. Presse“ berichtet wird. Als Viehtrasse kam das auf Milchleistung gezielte, genügsame Anglervieh in Betracht. Das Ziel des Versuches war, durch eine Sticksstoffdüngung auf Weiden ein vermehrtes, kräftiges und einweiches Futter zu gewinnen. Solche Weiden sollen dann stärker beschlagen werden, und durch schnelleres Ubertündern bzw. Abweiden ist es möglich, daß die Tiere stets junges, einweiches Gras erhalten. Zum Vergleich standen dann solche Flächen, die keinen Sticksstoff erhalten haben, für die aber sonst alle Vorbedingungen die gleichen waren. Der Erfolg der Düngung sollte dann in der vermehrten Anzahl der Weidetage und der größeren Milch- und Fettmenge zum Ausdruck kommen. Am Schluß des Berichtes heißt es dann: Aus allen Versuchen geht mit Klarheit hervor, daß die Sticksstoffdüngung selbst bei ungünstigen Verhältnissen immer eine bedeutend größere Milchmenge geliefert haben als diejenigen Teilflächen, die keine Sticksstoffdüngung erhalten hatten. Trotz aller ungünstigen Witterung ist ein guter Erfolg der Sticksstoffdüngung zu verzeichnen gewesen. Die Gesamtmilcherträge stiegen immer bedeutend, wenn die Tiere von einem sticksstofflosen Teilstück auf ein Sticksstoffstück zur Weide kamen, und dabei handelt es sich stets um dieselben Tiere bei abnehmender Laktationsperiode. Diese Tatsache ließe sich gerade bei diesem Versuch einwandfrei feststellen. Sie bewies die günstige Sticksstoffwirkung für Weiden. Mit durchschnittlich vier Zentner schwefelsaurem Ammoniak sind rund 1000 Liter Milch je Hektar mehr ermolten worden, und es kann nach den heutigen Preisen für schwefelsaures Ammoniak und Milch ein jeder sich hiernach leicht selber ausrechnen, daß sich diese Düngung glänzend bezahlt gemacht hat. Eine Steigerung des Fettgehaltes ist nicht bei allen Versuchen deutlich erkennbar gewesen. Darüber soll noch weitergearbeitet werden. Bezüglich der Höhe der Sticksstoffgaben ist zu sagen, daß nicht nur drei bis vier, sondern noch mehr Zentner immer noch eine gute Rentabilität abgeworfen haben. Man braucht demnach bei Viehweiden mit der Sticksstoffdüngung nicht zu ängstlich zu sein. Wesentlich ist die Zeit des Ausstreuens des Sticksstoffes. M. Gwald empfiehlt, die Sticksstoffdüngung im Frühjahr nur zur Hälfte auszustreuen und die andere Hälfte nach dem ersten Abweiden zu geben, sie sollte aber möglichst noch vor der regelmäßig einkehrenden Mai-Juni-Trockenheit ausgeteilt werden. Die Versuche haben gezeigt, daß der Landwirt seine Weide in bezug auf Sticksstoffdüngung mehr dem bisher wird berücksichtigen müssen.

Große Erträge an Flach. Um zu ermitteln, welche Höchsterträge an Flach erhalten werden können, war nach Heft 10 der „Mitteilungen der D. L. G.“ ein diesbezügliches Preisauschreiben für Flachsanbauern 1923 ausgeschrieben worden. Seine Ergebnisse haben die Erwartungen bei weitem übertroffen. Sind doch Durchschnittserträge von 70 bis 80 dz (35 bis 40 Ztr. vom Morgen) keine Seltenheit, ja selbst die Grenze von 90 dz je Hektar (45 Ztr. vom Morgen) ist überschritten worden. Daß solche Erträge nicht nur in einzelnen, durch Bodenbeschaffenheit und klimatische Verhältnisse besonders bevorzugten Gebieten zu erzielen sind, beweist allein schon der Schiedspruch des Preisgerichts, der Anbauern in den verschiedensten Gegenden Deutschlands Preise zugesprochen hat. Die Ergebnisse dieses Preisauschreibens zeigen deutlich, wie sehr neben Erfahrung auch durch Befolgung der Richtlinien über den sachgemäßen Anbau und die Kultur des Flachses der Ertrag gesteigert werden kann. Daß neben derartig hohen Erträgen sich auch die Qualität des Flachses in hervorragender Weise verbessert hat, kann mit Befriedigung von der

deutschen Flachsbau-Gesellschaft und den mit ihr gemeinsam arbeitenden landwirtschaftlichen Produzenten als ein großer Erfolg verbucht werden. Durch die Auswertung der wissenschaftlichen Forschung über die günstigsten Anbaubedingungen sowie der geeignetsten Anbaumethode ist die Rentabilität des Flachsbauwes gewaltig gesteigert worden. Möge dieses schöne Ergebnis für alle Flachsbauer ein Ansporn sein, sich der Pflege dieses heute recht rentablen Erzeugnisses zu widmen, den Flachsbau nach Kräften zu fördern und für ihn zu wirken.

Etwas von den Schädlingen des Gemüsebaues. Als Feinde des Gemüsegartens gelten neben den schädlichen Tieren vor allem die Unkräuter. Wer daher im Herbst reiche Ernte halten will, der sei darauf bedacht, seinen Garten möglichst frei vom Unkraut zu halten. Das Unkraut verdrängt die Nutzpflanzen und nimmt ihnen die wichtigsten Nahrungstoffe. Nach einem kräftigen Regen ist es besonders leicht, die Unkrautpflanzen aus den Beeten zu entfernen, bevor sie Samen bilden. Bei den schwer zu tilgenden Unkräutern empfiehlt es sich, die Wurzeln zu verbrennen. Von den schädlichen Tieren, die als Feinde des Gemüsebaues auftreten, ist vor allem der Feldhase zu nennen, welcher Läden in der Umzäunung häufig benützt, um in Gemüsegärten Schaden anzurichten. Die Feldmaus bekämpft man durch Legen von Giftweizen. Nützlich ist auch der Maulwurf, welcher durch seine Wühlarbeit im Saatbeet nicht unerheblichen Schaden anrichtet, wenn er auch als nützlicher Geselle viele Schnecken, Würmer, Käfer und Engerlinge vertilgt. Da er ein Feind über Gerüche ist, kann man ihn leicht durch mit Karbolsäure, Teer oder Petroleum getränkte Lappen, die man an verschiedenen Stellen in die Maulwurfsgänge schiebt, vertreiben. Von den Vögeln sind es namentlich die frechen Sperlinge, die Schwarzmajel und nicht selten der Star, die dem Gemüsegärtner vielen Schaden und Ärger bereiten. Man hilft sich am besten gegen diese Schädlinge durch Vogelscheuchen. Die Schnecken und Raupen, welche an den Blattgemüsen oft großen Schaden verursachen, werden beseitigt durch Absuchen in den Abendstunden. Gegen Erdflöhe hilft ein Bestreuen der jungen Pflänzchen mit Asch, Kalk oder Asche, und zwar nach dem Begießen, damit die Streumittel auf den Blättern haften bleiben. Ein oft gut wirkendes Mittel ist das Begießen der Pflänzchen mit Wasser, dem man etwas Petroleum beigelegt hat. Blattläuse vernichtet man durch Bestäuben mit Tabakextrakt.

Rezepte zur Bereitung eines guten, kaltsüßigen Baumwachses. 1. Man läßt 2 kg Harz über Kohlen langsam zerfließen, gießt 280 g Alkohol langsam hinzu sowie 2 Löffel voll Leinöl. Nachdem die Masse gehörig umgerührt worden ist, füllt man sie in gut schließende Büchsen, worin sie lange Zeit unverändert bleibt. — 2. 500 g Tannen- oder Fichtenharz, 60 g Zerafin, 40 g Talg, 15 g Bienenwachs, 15 g Terpentinöl werden vorsichtig erwärmt und gut verührt. Hiernach läßt man die Masse etwas abkühlen, bis sie anfängt, dickflüssiger zu werden, und setzt dann unter ständigem Rühren 100 ccm Weingeist zu. Aufbewahrung in gut schließenden Büchsen. — Warmflüssiges Baumwachs bereitet man durch Zusammenmelzen von Wachs, Harz und Terpentin zu ungefähr gleichen Teilen. Fr. M.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Vom Pflasterling und seinem Doppelgänger. Der Pflasterling, auch Eierchwämmchen, Gelb- oder Gehling, Cantharellus cibarius, genannt, ist hellgelber oder bräunlich cremefarbig gezeichnet und hat angenehm pilzartig riechendes, gleichfarbiges Fleisch, das durch die Küchenzubereitung den höchsten Wohlgeschmack erhält. Auf Waldböschungen, in trockenen Waldgräben, auch auf kleinen Waldbodenbügeln, unter Kiefern- und Tannennädeln in feuchtem Erdbereich im Moospolster finden sich die Eierchwämme. Schon im Frühsommer, besonders wenn die Luft nach Regentagen warm geworden ist, gelangen sie auf Märkten, in den Gemüseläden der Städte neben Champignons und Steinpilzen in den größten Mengen zum Verkauf. Sehr verdrießt es aber jeden Pilzfischer, wenn er auf denselben Standplätzen statt der erwarteten echten auf falsche Eier-

schwämmchen, Gelb- oder Gehlinge stößt. Diese letzteren (Cantharellus aurantiacus) sind auf der Hutunterseite mehr orangefarbig gefärbt als die echten Gehlinge. Ihr Hutrand ist nicht so stark wellig gebogen oder gelappt. Ihre ausgewachsene Hutform erinnert etwas an den Schalltrichter einer Trompete. Im allgemeinen ähnelt der falsche dem echten Gelbling sehr, und man kann diese beiden Pilze nur dann voneinander unterscheiden, wenn man sie nebeneinander erblickt. Zur besseren Unterscheidung verhilft dagegen der Gefühlsinn. Mit den Fingern läßt sich nämlich der falsche Gelbling viel leichter zusammenrücken als der echte. Sein Stiel fühlt sich etwa wie ein dünner Regenwurm an. Seine Hutoberseite zeigt sich zudem wie von einer ganz dünnen, sammetweichen und weißlich schimmernden Lederhaut überzogen, so daß sie sich wie weißes Wachsleder anfühlt und nach der Mitte zu einen weichen Scheitel hat. Uebrigens bezeichnet der Verfasser des „Führers für Pilzfunde“, Eduard Michael in Auerbach, den Gelbling nur als giftverdächtig.

Fasan auf Jägerart. Der Fasan wird wie üblich vorbereitet, dann legt man ihn mit 250 g durchwachsenen Rauchspeck, etwas Butter und einer Prise Knoblauch in einen Topf, brät ihn von allen Seiten gut braun und füllt nun zwei große, in Scheiben geschnittene Zwiebeln, vier eingemachte Tomaten und drei Wacholderbeeren bei, gießt 1/2 l guten, hellen Obstweins hinzu und dampft den Fasan fest zugedeckt dreiviertel Stunden. Während des Dämpfens kippt man den Topf mehrmals schief auf, damit der Kochsud über das Wildbret laufen kann. Ist der Fasan gar, streicht man die Soße samt Zwiebeln und Tomaten durch ein Sieb und bindet mit etwas in Wasser aufgelöstem Weizenmehl. Dazu gibt man Sauertraut mit Äpfeln und Obstwein geschmort sowie Salzkartoffeln.

Einfacher Gese-Äpfelkuchen. Aus 1 kg Weizenmehl, 35 g Mehl, 1/2 l lauwarmen Milch, etwa 65 g Fett, 2 Eiern, 2 Eßlöffel voll Zucker und 1/2 Teelöffel Salz macht man am Abend einen Segeteig. Am Morgen arbeitet man den Teig mit dem dazu noch nötigen Mehl fertig und rollt ihn auf einem eingestrichenen und mit Mehl bestreuten Blech aus. Darauf streicht man mittels eines Pinsels dünn Butter darüber und belegt den Kuchen dicht mit Scheiben von rohen Äpfeln, die man zuvor reichlich mit trockenem Zucker und auch mit Korinthen vermischt hat. Sehr gut ist es, wenn man auf die Äpfel noch etwas Fett tun kann, der Kuchen wird dadurch saftiger, andernfalls sprengt man leicht etwas Vollmilch darüber.

Ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Fliegenplage. Es scheint wenig bekannt zu sein, daß der Fliegenpilz ein einfaches und tödlich wirkendes Mittel gegen die Fliegenplage ist. Man löst sich die allbekannten Pilze mit den roten Köpfen und weißen Tupfen aus dem Walde, begießt sie in einem Gefäß, welches man sonst wegen der Giftigkeit des Pilzes nicht weiter gebraucht, mit kochendem Wasser und streut etwas Zucker über sie, um die Fliegen noch mehr anzulocken. Das Gift des Pilzes hat für die Fliegen eine sofort tödliche Wirkung, so daß sie gleich neben dem Gefäß mit den Pilzen tot liegen bleiben und nicht erst in den Stuben oder in der Küche umherfliegen und tot herunterfallen. F. F. M.

Bienenzucht.

Behandlung der Waben. Sein Wabenbortat ist neben seinen Bienen des Imkers wertvollster Besitz. Ihn zu erhalten, muß er deshalb eifrig bestrebt sein. Wenn die Waben nach beendeter Ernte aus den Honigträumen herausgenommen, auch von den Bienen trocken ausgelockt worden sind, dann nimmt man zunächst eine Sichtung vor. Je nach Alter und Bau werden sie in verschiedene Gruppen eingeteilt: die Waben mit Bienenbau, die mit etwas Drohnenbau, die mit mehr Drohnenbau und endlich die mit altem Bau werden gesondert aufbewahrt. Alle aber werden von etwaigen Wachsresten befreit. Abgebrochene Abfallstücke oder -bügel werden erneuert. Unbrauchbar gewordene werden ganz austangiert und eingeschmolzen. Durch Herausheben von Drohnenbau und Einfügen von Bienenbau fließen manche Imter ihre Waben aus, wie sie alte, braune Waben auch durch Zuschneiden der Zellen bis auf halbe Tiefe von den Bienen wieder ausbauen und verjüngen lassen.